

KULTUR - POLITIK - WIRTSCHAFT - WISSENSCHAFT

Weiß-Blaue RUNDSCHAU

für Altbayern, Franken und Schwaben



- Interview mit Ministerpräsident Dr. Markus Söder
- Meteorologisches Observatorium Hohenpeißenberg
- Eröffnung Landesausstellung

Bayern - Freistaat mit Zukunft

Bayern – lebens- und liebenswert durch eine große Vielfalt von wunderbarer Natur, intakten Dorfgemeinschaften und pulsierendem Leben in den Metropolregionen. Die Welt schätzt Bayern für seine Kultur und als wirtschaftlich erfolgreiche Spitzenregion. Trotzdem ist Aufmerksamkeit gefordert: Der rasante politische und gesellschaftliche Wandel gefährdet unsere bayerische Lebensart.

Aus dieser Erkenntnis heraus schließen sich bayerisch gesinnte Bürger seit fast 100 Jahren im Bayern-

bund e.V. zusammen. Verwurzelt in Geschichte und Tradition sind wir offen für Neues und bereit, die Zukunft unseres Landes aktiv mitzugestalten. Der Bayernbund versteht sich als überparteiliche Organisation für staatsbewusste und landesverbundene Bürgerinnen und Bürger in oder aus Bayern. Er befasst sich mit dem staatspolitischen Geschehen in und um Bayern, der Geschichte und Kultur sowie der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes.

Interessenten finden Erläuterungen zum Bayernbund, seiner Geschichte

und seiner Ziele sowie eine Beitrittserklärung im Internet unter www.Bayernbund.de. Als Verbandsorgan des Bayernbundes dient die „Weiß-Blaue Rundschau“, die alle Mitglieder kostenlos erhalten. Berichte aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft finden sich auch auf unserer Homepage unter https://www.bayernbund.de/aktuelles_landesverband/ oder auf Facebook unter www.facebook.com/BayernbundLandesverband.

Regionale Verbände wirken dabei mit, unsere Ziele umzusetzen und die bayerische Lebensart zu erhalten. ■

Landesverband:

Gabriele Then
Münchener Str. 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: postfach@bayernbund.de
Frau Then erreichen Sie
Mittwochs von 9:00 - 12:00 Uhr
persönlich am Telefon

Kreisverband Dachau:

Dr. Edgar Forster
Hackenängerstr. 26, 85221 Dachau
Telefon: 08131/85108
Email: e.forster@aura-personal.de

Kreisverband Deggendorf:

Kreisvorsitzender
Thomas Mittermeier
Reisach 4, 94486 Osterhofen
Telefon: 09932/959267
Email: t.mittermeier@artholz.bayern

Bezirksverband Franken:

Thomas Blösel
Peter-Flötner-Str. 30, 90766 Fürth
Telefon: 0160/4707311
Email: bloesel-privat@t-online.de

Kreisverband Kempten:

Kreisverband
Memmingen/Unterallgäu:
Dr. Franz-Rasso Böck
Aurikelweg 33, 87439 Kempten
Email: bayernbund-kempten@web.de

Kreisverband München und Umgebung:

Hubert Dorn, Bezirksrat
Flüggenstr. 6, 80639 München
Telefon 089/176291
Email: hubert.dorn@gmx.de

Kreisverband Neustadt/Wn, Weiden, Tirschenreuth:

Komm. Kreisvorsitzender
Georg Stahl, MdL a.D.
Schulstr. 6, 92712 Pirk
Telefon: 0961/7912

Kreisverband Oberland:

Anian Bichlmaier
Bürg 23, 83627 Warngau
Email: AnianBichlmaier@t-online.de

Kreisverband Passau:

Horst Wipplinger,
1. Bürgermeister a.D.
Kinsing 4b, 94121 Salzweg

Kreisverband Regensburg:

Konrad Schwarzfischer
Schulstr. 19, 93087 Alteglofsheim
konrad.schwarzfischer@t-online.de

Kreisverband Rosenheim:

Christian Glas
Föhrenstr. 15, 83125 Eggstätt
Email:
info@bayernbund-rosenheim.de

Kreisverband Traunstein:

Dr. Franz-Xaver Heigenhauser
Bachmayerstr. 1, 83278 Traunstein
Telefon: 0160/1836605
Email: franz.heigenhauser@web.de

Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen:

Ludwig Bertl
Am Südhang 12
82401 Rottenbuch
Telefon: 08867/1281
Email: ludwig.bertl@t-online.de

Kreisverband Holledau:

Kommisarisische Vorsitzende
Monika Kaltner
Kirchenäcker 10, 84048 Mainburg ■

Liebe Mitglieder des Bayernbundes, liebe Leser der Weiß-Blauen Rundschau!

Ein herzliches Grüß Gott in unserer Oktober/November-Ausgabe im 62. Jahrgang der Weiß-Blauen Rundschau.

Ich durfte mit vielen anderen Bayernbundmitgliedern auch heuer an der bayerisch-tirolerischen Wallfahrt in Sachrang teilnehmen. Bei dieser Wallfahrt, auch Grenzwallfahrt genannt, wird von der tirolerischen Seite und von der bayerischen Seite zur Ölbergkapelle marschiert, die um 1828 von dem bekannten Müllner-Peter von Sachrang vor dem Verfall gerettet worden war.

Dieter Höpfner, Vorsitzender des Müllner-Peter-Freundeskreises, konnte auch heuer zu dieser, seit 48 Jahren weit über Aschau und Sachrang hinaus bedeutenden Wallfahrt viele Pilger begrüßen und als Zelebranten ganz besonders Herrn Abt Petrus Höhensteiger (OSB), der im nahen Hittenkirchen seine Kindheit verbrachte und

heute im Isartal als Abt der Benediktinerabtei Schäftlarn wirkt.

Er spannte in seiner Predigt zum Festgottesdienst den Bogen über Antworten auf die Frage nach Schuld und Vergebung im Evangelium vom verlorenen Sohn hin zu den oft zitierten Sprüchen „Von nix kommt nix“ und „Was nichts kostet ist nichts wert“.

Auch ich möchte gerne diesen Satz „Von nix kommt nix“ aufnehmen und unseren Leserinnen und Lesern zurufen: „Sind wir bereit, uns für unsere Heimat einzubringen?“

In allen Regionen Bayerns finden im nächsten Jahr, im März, Bürgermeister- und Landratswahlen statt. Zurzeit erfolgen hierzu die Aufstellungsversammlungen für Gemeinde-, Stadtrats- und Kreistagswahlen.

Genau hier sind wir alle gefragt, uns einzubringen. Ob Frau oder Mann, ob in der Gemeinde, in der Stadt oder im Landkreis. Nur durch



Sebastian Friesinger

das Wirken vieler ehrenamtlicher und engagierter Bürger können die Kommunalparlamente sich zum Wohle unserer Heimat gestaltend einsetzen.

Liebe Bayernbundmitglieder, kandidieren Sie für Ihre Heimatgemeinde, Heimatstadt, oder Ihre Heimatlandkreise und lassen Sie sich aufstellen! Seien Sie bereit, sich einzubringen und mitzuwirken, denn: „Von nix kommt nix“.

Sebastian Friesinger, Bezirksrat
Landesvorsitzender

Sebastian Friesinger, Bezirksrat
Landesvorsitzender

Die Weiß-Blau Rundschau ist das offizielle Organ des Bayernbund e.V.

Editorial 3

BAYERN – FREISTAAT MIT ZUKUNFT

Interview mit Ministerpräsident Dr. Markus Söder 4

REDAKTIONS-BESUCH

Meteorologisches Observatorium Hohenpeißenberg 6

KOMMENTAR

Lasst Greta in Ruhe ... 8

TERMINE

AUS DEN BEZIRKEN

Lasst loben Gott mit Freudenschall... 10

Polizeiakademie für Niederbayern 11

Forschungsprojekt zur Versorgung für Menschen mit erworbener Hirnschädigung 11

KULTUR

Gereimte Predigt im Dialekt 12

Leserbrief 13

Ehepaar Dingreiter feiert 13

Diamantene Hochzeit 14

Bayerns Widerstand 14

gegen Hitler. Der Harnier-Kreis 16

Bayerische Landesausstellung eröffnet 16

Unermüdlich unterwegs in der Sache des Baierischen 17

Kulturerbe Bayern 19

Pilot für „Heimatkunde in der 23

Grundschule“ 23

GREMIEN, PROJEKTE, LANDESVORSITZENDER UNTERWEGS

Jahrestagung des Bayerischen 20

Trachtenverbandes 20

Bayerisch-Tirolerische 20

Ölbergwallfahrt

Gebirgsschützen-Batallionsfest in Bernau 21

Proklamation des 21

Landesschützenkönigs 21

Bürgerallianz bei 21

Umweltminister Glauber 21

Hopfazupfafest in Maxlrain 21

BEITRITTSERKLÄRUNG 22

KREISVERBÄNDE

Kreisverband München 24, 25

Kreisverband Dachau 26

Kreisverband Deggendorf 27

Kreisverband Passau 28

Kreisverband Oberland 28, 29

Kreisverband Traunstein 29

Kreisverband Rosenheim 30

BUCHVORSTELLUNG 31

IMPRESSUM 27

Bayern soll auch in Zukunft der Schrittmacher sein!

Als eine Art Zwischenbilanz der bisherigen Regierungsarbeit haben wir ein Interview mit Ministerpräsident Dr. Markus Söder geführt, der selbst ebenfalls Mitglied des Bayernbundes ist:

Herr Ministerpräsident, nach der Landtagswahl im vergangenen Jahr haben Sie sehr schnell ein Kabinett mit einem Koalitionspartner gebildet. Wie ist Ihr persönliches Fazit für die ersten Monate der Regierungsarbeit?

Wir arbeiten gut zusammen – und lösen unsere Versprechen ein. Im Koalitionsvertrag haben wir über 500 Einzelmaßnahmen vereinbart. Bei über der Hälfte sind wir bereits in der Umsetzung. Das ist ein gutes Signal für die Menschen in Bayern.

ung in Bezug auf die politischen Inhalte (Umwelt- und Klimaschutz, schuldenfreier Freistaat) aber auch auf die Sprache (z.B. gegenüber der EU) festzustellen. Geschieht das aus Überzeugung oder auf den Einfluss des Koalitionspartners?

Klimaschutz ist eine globale Herausforderung und moralische Aufgabe. Es wäre eine Sünde an unseren Kindern, wenn wir das nicht anpacken. Dabei dürfen wir die Gesellschaft aber nicht spalten. Wir setzen auf ein Konzept der Vernunft: Es geht um die Versöhnung von Ökologie und Ökonomie. Wir setzen auf Anreize statt Verbote. Die Menschen in Bayern erwarten, dass die wirtschaftlichen Grundlagen unseres Wohlstands erhalten bleiben.



© Bayerische Staatskanzlei



© Bayerische Staatskanzlei

Symbolhaft für die veränderte Regierungspolitik steht eine Sitzung des Kabinetts im unteren Hofgarten zum Thema Klima- und Umweltschutz.

Aktuell sind deutliche Verschiebungen des politischen Koordinatensystems der Bayerischen Staatsregier-

Mit der Übernahme des Bürgerbegehrens zum Artenschutz haben Sie die Grünen noch überholt und auch

viele Parteifreunde „überrascht“. Hat das Begleitgesetz insbesondere die Landwirte wieder beruhigt?

Artenschutz geht alle an. Mit der Annahme des Volksbegehrens haben wir einen Meilenstein für mehr biologische Vielfalt in Bayern gesetzt. Gleichzeitig hat der Runde Tisch Artenvielfalt viel zum gegenseitigen Verständnis und zur Versöhnung beigetragen. Wir wollen die Bauern und die Bienen retten, denn beide gehören zu unserem Land. Die Landwirte haben Respekt und Unterstützung verdient.

Ifo-Chef Clemens Fuest plädiert dafür, auch im günstigen Zinsumfeld das Bemühen, die öffentlichen Finanzen zu konsolidieren und die Verschuldung zu begrenzen, nicht aufzugeben. Der neue JU-Chef Christian Doleschal hat in der Presse geäußert, „die JU werde bei künftigen Ausgaben genau darauf achten,

wohin das Geld im Sinne der Generationengerechtigkeit fließe. Stabile Finanzen gehörten zum Markenkern der Union.“ Von Ihnen waren da in letzten Monaten andere Überlegungen zu hören.

Bayern ist europaweit Vorbild für solide Finanzen. Wir machen keine neuen Schulden, sondern bezahlen Schulden zurück. Gleichzeitig brauchen wir aber einen Modernisierungsschub in Bayern. Wir stehen vor einer Dekade der Innovationen und Investitionen. Wir werden ein Milliardenprogramm für Modernisierung und Technologie auflegen, das Bayern zukunftsfähig macht und auch international Impulse setzt. Nur so können wir unsere Wettbewerbsfähigkeit auch in der Zukunft erhalten.

Das Thema „Föderalismus“ liegt uns als Bayernbund natürlich besonders am Herzen. Europaweit gibt es massive Zentrifugalkräfte, z.B. im Zusammenhang mit dem Brexit, aber auch in Spanien oder Italien. Die gemeinsame Kabinettsitzung mit Baden-Württemberg deutet darauf hin, dass es gemeinsame Interessen der beiden Länder im Verhältnis zum Bund gibt. Gibt es da eine Achse zwischen dem CSU-Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder und dem grünen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann?

Der Föderalismus ist eine Erfolgsgeschichte. Unsere regionale Vielfalt zeichnet Deutschland aus. Der Bund darf deshalb nicht immer wieder in die Kompetenzen der Länder eingreifen – die Länder bilden den Bund und nicht umgekehrt. Mit Winfried Kretschmann arbeite ich gut zusammen. Wir wollen die Südschiene wiederbeleben.

Wie steht es aktuell um den Finanzausgleich zwischen Bund und Ländern? Nach den Daten des Bundesfinanzministeriums zum Länderfinanzausgleich 2018 hat Bayern als

größter Zahler die Rekordsumme von 6,7 Mrd. Euro in den Länderfinanzausgleich einbezahlt. Damit finanziert Bayern z.B. soziale Wohltaten in Berlin, dem größten Profiteur des Systems. Wie lange soll das noch so weiter gehen? Bringt die Neuregelung Besserungen, die dann auch der bayerischen Bevölkerung zugutekommen?

Wir haben erreicht, dass der Finanzausgleich ab 2020 umfassend neu geregelt wird. Davon profitiert Bayern. Das Ausgleichssystem wird einfacher, transparenter und gerechter. Die Geberländer werden entlastet und es wird eine wirksame Deckelung eingezogen.

Was stört Sie an einem gemeinsamen Zentralabitur, wenn es in allen Ländern auf dem Niveau von Bayern gilt, das aber auch überall gleich bewertet wird?

Ein Zentralabitur wird es mit Bayern auf keinen Fall geben. Nur weil man etwas vereinheitlicht, wird es nicht besser. Unser bayerisches Abitur ist eine Erfolgsgeschichte. Ich habe nichts dagegen, wenn andere Bundesländer unser Niveau anstreben – aber ich glaube, dass der Sprung für manche sehr hoch ist.

Welche Schwerpunkte werden Sie für die bayerische Regierungspolitik in den nächsten Jahren setzen?

Wir brauchen einen Innovationschub. Aktuell planen wir eine große Hochschulreform: Wir investieren massiv in Forschung und Wissenschaft, fördern Spitzentechnologien und stellen uns dem weltweiten Wettbewerb um die besten Köpfe. Bayern soll auch in Zukunft der Schrittmacher sein.

Vielen Dank Herr Dr. Söder.

Interview: Fritz Lutzenberger



Trafen den Ministerpräsidenten im Bayerischen Landtag: Bayernbund-Landesvorsitzender Sebastian Friesinger (rechts) und WBR-Redakteur Fritz Lutzenberger (links)

Meteorologisches Observatorium Hohenpeißenberg

Das Meteorologische Observatorium Hohenpeißenberg ist die älteste Bergwetterwarte der Welt und liegt 977 Meter über Meereshöhe auf dem Hohen Peißenberg, etwa 60 Kilometer südwestlich von München.

Es ist dem Deutschen Wetterdienst (DWD) angegliedert, betreibt Ozonforschung, Aerosol- und Spurengasmessungen, Radarmeteorologie und führt Wetterbeobachtungen durch. Zusammen mit der Umweltforschungsstation Schneefer-



Fotos: Ulf Köhler, DWD

Meteorologisches Observatorium Hohenpeißenberg.

nerhaus auf der Zugspitze ist es die einzige Globalstation im Global Atmosphere Watch (GAW) Verbund in Deutschland. Im Rahmen dieses Programms der World Meteorological Organization (WMO), einer UN-Organisation, erfassen weltweit 31 Globalstationen luftchemische und meteorologische Daten. Damit können beispielsweise Rückschlüsse auf die sich ändernde chemische Zusammensetzung der Atmosphäre, den Treibhauseffekt, das Ozonloch und möglicherweise daraus resultierende Klimaänderungen (Stichwort: Klimaerwärmung) gezogen werden. Hohenpeißenberg ist eine der wenigen verbliebenen Stationen im Mannheimer Messnetz der Societas Meteorologica Palatina (siehe auch https://de.wikipedia.org/wiki/Societas_Meteorologica_Palatina#Messstationen), einer meteorologischen Gesellschaft mit Sitz in Mannheim, an der seit dem 1. Januar 1781 bis heute nahezu unterbrechungsfrei meteorologische Beobachtungen durchgeführt werden. Das Observatorium ist aufgrund seiner

über 230-jährigen Geschichte sehr bedeutsam für die Wetter- und Klimaforschung. Aus den Messreihen der Station wurden zahlreiche wichtige Erkenntnisse über die Erdatmosphäre gewonnen. Die Messreihe Hohenpeißenberg zählt zu den längsten und homogensten Reihen in Europa.

Um die langen Messreihen von Hohenpeißenberg kontinuierlich weiterzuführen, werden die Klimabeobachtungen der meteorologischen Geräte weiterhin zu den Mannheimer Stunden, also um 7, 14 und 21 Uhr abgelesen, obwohl seit dem 1. April 2001 im DWD alle Beobachtungen stündlich elektronisch gemessen und durch Computer erfasst werden und die Station ab dem 1. Januar 2019 vollautomatisiert ohne Wetterbeobachter ist. Aus diesen stündlichen Messdaten werden die Mittelwerte gebildet. Weitere Informationen zum Meteorologischen Observatorium und seiner Geschichte unter https://de.wikipedia.org/wiki/Meteorologisches_Observatorium_Hohenpeißenberg

Fritz Lutzenberger, Quellen: DWD ■

„Eigentlich müsste der Hohenpeißenberg 500 Kilometer südlich in Italien liegen“

Mit diesen drastischen Worten beschreiben die Wissenschaftler des Meteorologischen Observatoriums Hohenpeißenberg die Veränderungen in unserem Klima. Nicht erst seit „Fridays for Future“ gibt es um das Thema „Klimawandel“ heftige Diskussionen in Politik und Gesellschaft mit äußerst gegensätzlichen Positionen.

Uns als Bayernbund ist an einer Versachlichung der Kontroversen und insbesondere an der Frage gelegen, wie sich der mittlerweile unbestreitbare Klimawandel auf Bayern auswirkt. Darüber haben wir mit dem Diplommeteorologen Ulf Köhler vom Meteorologischen Observatorium gesprochen.

„Ein Drittel der Ozonveränderung kann nicht durch Chemie, sondern nur durch Klimaveränderung erklärt werden. Der Hohenpeißenberg ist eigentlich 500 Kilometer nach Süden gerückt!“

Die Hohenpeißenberger Ozonmessreihen zeigen deutlich die Auswirkungen menschengemachter Ozonzerstörung durch FCKW. Diese



Foto: Helmut Bernhardt
 Mit modernsten Lasermessgeräten werden die Eigenschaften der Atmosphäre bis in Höhen von 15 Kilometern genau bestimmt.

werden seit den 90er Jahren nicht mehr produziert und verschwinden langsam aus der Erdatmosphäre. Bis sich die Ozonschicht nachhaltig erholen kann, wird es noch Jahrzehnte dauern. Bis dahin werden Treibhausgase die Atmosphäre weiter deutlich verändern. Die Troposphäre, die untere Schicht der Atmosphäre, wird sich erwärmen, die Stratosphäre wird abkühlen, weil das Kohlendioxid die Eigenschaft hat, die Wärmestrahlung der Erdoberfläche in der Troposphäre zurück zu halten.

Der Anstieg von Kohlendioxid und anderen Spurengasen (Methan, Distickoxid) verändert die Strahlungsbilanz der Atmosphäre und als Folge dann das Klima. Zwischen Ozon und Klima besteht eine wechselseitige Beeinflussung, die genaue Modellvorhersagen der zukünftigen Entwicklung so schwierig machen.

An dieser Stelle ist zu unterscheiden zwischen Wetter (dem „momentanen“ Zustand der Atmosphäre im Zeitraum von einer Stunde bis einem Tag), der Witterung (Charakter des Wetters über einige Tage oder eine Jahreszeit) und dem Klima (mittlerer Zustand der Atmosphäre über mindestens 30 bis 40 Jahre).

Da Klima nirgendwo auf der Erde ein stabiler Zustand ist, sondern sich ständig ändert, sind besonders lange Messreihen nötig, um natürliche oder menschengemachte Klimaschwankungen oder -veränderungen feststellen zu können.

Ulf Köhler: „Eigentlich bräuchten wir keine Messgeräte um den Klimawandel fest zu stellen, es genügt ein Blick darauf, wie sich der Tag der ersten Blattentfaltung der Rotbuche in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat.“

Unser Klima ändert sich durch natürliche Einflüsse, langfristige wie Sonnenaktivität, CO₂-Verarbeitung durch Pflanzen oder die Kontinentalverschiebung, aber auch durch plötzliche, zum Beispiel Vulkanausbrüche.

Unser Klima ändert sich aber auch durch anthropogene, also vom Menschen verursachte Einflüsse wie Emissionen aus der Verbrennung fossiler Brennstoffe oder einer veränderten Landnutzung.

Mit Hilfe der bereits 1958 durch den Chemiker Charles Keeling auf dem hawaiianischen Vulkan Mauna Loa begonnenen Messungen konnte nachgewiesen werden, dass sich das Mischungsverhältnis in der Lufthülle kontinuierlich verändert und die CO₂-Konzentration bald eineinhalbmal so hoch sein wird, wie in vorindustrieller Zeit. (Keeling-Kurve <https://de.wikipedia.org/wiki/Keeling-Kurve>)

Der Chemiker Eduard Suess hat bei Isotopenmessungen festgestellt, dass in unserer Luft der Anteil zweier Kohlenstoff-Isotope (¹³C und ¹⁴C) zurückgeht. Weil diese aber in Kohle und Öl kaum oder nur wenig enthalten sind, bedeutet dies im Umkehrschluss, dass die Keeling-Kurve durch Kohlendioxid aus der Verbrennung fossiler Energieträger nach oben getrieben wird – die Klimawandel also sehr wohl durch menschliches Han-

deln zumindest verstärkt wird. (<https://de.m.wikipedia.org/wiki/Radiokarbonmethode#Suess-Effekt>).

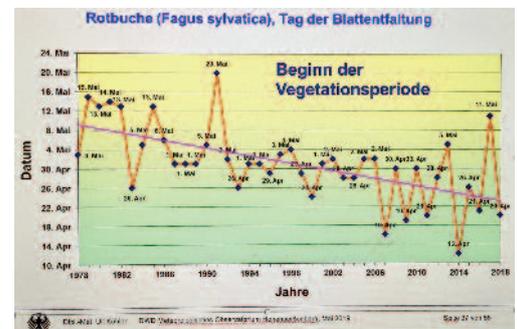
**Anschaulicher Vergleich:
 Spurengase kommen nur in Spuren vor, wirken aber wie Hormone im Körper sehr stark.
 „Hormonveränderungen“ verursachen Krankheiten!**

Die Temperaturrekorde in diesem und im vergangenen Sommer sind ohne Zweifel Auswirkungen des Klimawandels.

Welche Konsequenzen ergeben sich aus dem Klimawandel für Bayern?

Bedingt durch die Vielfalt Bayerns werden sich starke regionale Unterschiede ergeben. Während im Alpenvorland eher kein Wassermangel zu befürchten ist, dürfte es in Franken insgesamt trockener werden. So können beispielweise die Sandböden in Oberfranken weniger Wasser speichern.

Die Baumgrenze im Gebirge geht nach oben und die Lebensräume von Tieren und Pflanzen verändern sich. Bisher bei uns nicht heimische Tier- und Pflanzenarten (z.B. Taubenschwänzchen und Ambrosia) wandern zu.



Der Tag der Blüthenfaltung bei der Rotbuche hat sich seit 1978 im Durchschnitt um rund zwei Wochen nach vorne verlagert. Ein untrügliches Zeichen, dass es wärmer geworden ist.

„Sehr wahrscheinlich werden Hitzeextreme, Hitzewellen mit Dürren, aber auch Starkniederschläge mit Hochwasser noch häufiger.“

Der ehemalige Leiter des Nationalparks Berchtesgaden, Michael Vogel, sieht die Alpen im Klimastress: „In den Alpen vollzieht sich der Klimawandel im Zeitraffer. Die Temperaturen steigen dort dreimal so schnell wie im weltweiten Mittel. Und ein Tem-

peraturanstieg von nur einem Grad im Jahresdurchschnitt entspricht in den Bergen bereits einem Höhenunterschied von 200 Metern. Gebirgspflanzen, so sie überleben wollen, müssen also klettern. Die Folge: Auf den Gipfeln steigt die Vielfalt der Pflanzenarten – und zwar umso mehr, je stärker die Erwärmung ist. Was sich zunächst wie eine gute Nachricht anhört, bedeutet letztlich, dass Pflanzenarten wie der Bayerische Enzian, die sich perfekt an die rauen Bedingungen in



Diplom-Meteorologe Ulf Köhler betreut das europäische Dobson Calibration Center.

Kommentar

Lasst Greta in Ruhe, aber tut etwas für unsere Umwelt

Greta Thunberg hat mit ihrer Bewegung Friday-For-Future bei uns vieles in Bewegung gebracht. Ob sie aber auch Wirkung erzielt in den Ländern, die besonders für den globalen CO₂-Ausstoß verantwortlich sind, wie China, USA, Indien, Russland, und Japan, bleibt abzuwarten. In den USA ist die Resonanz bisher verhalten und ihr Auftritt vor den Vereinten Nationen war eher grenzwertig.

Bei uns hat sie den mittlerweile nicht mehr bestreitbaren Klimawandel in das Bewusstsein der Bevölkerung gerückt. Die Resonanz auf sie in der Politik und den Medien reicht von völliger Zustimmung bis zu radikaler Ablehnung. Ich meine aber, jetzt ist es genug und sie sollte wieder das Leben einer normalen Jugendlichen führen, zur Schule gehen und sich vor allem um ihre Gesundheit kümmern.

Der 15-jährige Sohn von Ministerpräsident Markus Söder hat es seinem Vater richtig gesagt: „Mach was!“ Es kommt jetzt darauf an, dass jeder Einzelne an seinem Platz etwas für die Umwelt und das Klima tut.

Das gilt zunächst in erster Linie für die Politik. Die größten CO₂-Emitenten in Deutschland sind in dieser

Reihenfolge die Energieerzeugung, die Industrie, der Verkehr, die Gebäudewirtschaft und die Landwirtschaft.

Fortschritte erzielen wir also durch den Ausstieg aus fossilen Brennstoffen, durch energetische Gebäudesanierung, eine sinnvolle Vernetzung der Verkehrssysteme insbesondere in der Fläche und durch Zukunftslösungen, die Ökologie, Ökonomie und den Nutzen für jeden einzelnen Bürger zusammenbringen.

Dazu gehört natürlich auch ein ICE-Anschluss für den Münchener Flughafen, mit dem sinnlose Kurzstreckenflüge reduziert werden können genauso, wie ein ÖPNV-Angebot, mit dem Flugreisende aus den Landkreisen MUC besser erreichen, als mit dem Auto. Es ist ein bedenkliches Zeichen, dass ein erheblicher Anteil der Gewinne des Flughafens aus den Parkhäusern generiert wird. Da sind die Landrätinnen und Landräte ganz besonders gefordert.

Ob das von der Bundesregierung beschlossene Klimaschutzprogramm 2030 ausreicht, die Ziele des Pariser Abkommens für 2030 zu erreichen, muss sich erst noch erweisen. Erfreulich ist, dass sich viele Ansätze der bayerischen Politik wie Zertifikate-

handel statt CO₂-Steuer, eine Erhöhung der Pendlerpauschale, eine Verteuerung der Flugtickets, eine Absenkung der EEG-Umlage, der Erhalt der 10H-Regelung und die schwarze Null für den Haushalt darin wiederfinden. Wir können nur hoffen, dass die Große Koalition das Klimaschutzprogramm 2030 gerade noch rechtzeitig auf die Gleise gesetzt hat, um eine weitere Spaltung unserer Gesellschaft, Stadt gegen Land und Jung gegen Alt, zu vermeiden. Was sich da bisher abspielt ist schon schlimm genug. Hoffentlich bedarf es nicht erst einer neuen Wirtschaftskrise, um uns auf den Boden der Tatsachen herunter zu holen.

Wir Bürgerinnen und Bürger müssen uns konstruktiv einbringen. Wir sollten unser Mobilitäts- und Einkaufsverhalten (regional statt Internet) hinterfragen, ob wirklich jedes Amazon-Packertl notwendig ist.

Neue Infrastrukturprojekte, gleichgültig ob Stromtrassen oder Bahnlinien, sie sind kaum noch durchzubringen, weil gegen alles und jedes durch alle Instanzen geklagt wird. Nur Blockade hilft auch nicht weiter. Mitmachen ist gefragt! ■

Fritz Lutzenberger, redaktion.wbr@Bayernbund.de

großer Höhe angepasst haben, verdrängt werden könnten.“

Natur in neuem Kleid

Trotz der sich abzeichnenden Veränderungen werde der Nationalpark jedoch ein Hochgebirgsökosystem bleiben, ist er überzeugt: „Allerdings in einem neuen Kleid.“ Das betrifft beispielsweise die Artenzusammensetzung der Bergwälder. Die Fichte, ein typischer Vertreter des alpinen Le-

bensraumes, wird in tieferen und mittleren Höhenlagen dem wachsenden Klimastress weichen müssen. An ihre Stelle könnten Ahorn, Buche oder Tanne rücken.

Auswirkungen natürlich auch für den Tourismus

Die Experten gehen heute davon aus, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit in bereits absehbarer Zeit in Höhen unter 2000 Meter der klassi-

sche Wintersport deutlich an Bedeutung verlieren wird. Die Skigebiete werden sich eher in die Gletscherregionen verlagern.

Wie sich Gemeinden darauf einstellen, haben wir in der Ausgabe 3/2019 unserer „Weiß-Blauen Rundschau“ am Beispiel der Bergsteigerdörfer Schleching und Sachrang beschrieben. ■

Fritz Lutzenberger

Termine

Achtung Terminänderung!

Donnerstag, 14.11. 2019
Sitzung des Landesvorstandes
Uhrzeit: 17:00 Uhr, Ort: Aying

Landesversammlung 2019

Samstag, 26. 10. 2019
Ort: Freising
10:30 Uhr Führung im Freisinger Dom
11:00 Uhr Andacht mit Prälat Josef Obermeier
13:30 Uhr Landesversammlung im Hofbrauhauskeller, Lankesbergstraße 5, 85356 Freising

Zu allen Terminen erfolgen persönliche Einladungen. Die Einladung zur Landesversammlung erfolgt über die Weiß-Blau Rundschau.

Redaktionsschluss Abgabe WBR:

6. Dezember 2019

Heimat

BR
Heimat

In Ihrem Digitalradio DAB+

BR Heimat – typisch Bayern.

▶ Weitere Volksmusikangebote auf dem Youtube Kanal von BR Heimat.

Bezirk Oberbayern

„Lasst loben Gott mit Freudenschall..“

Bergmesse auf dem Schmauzenberg 2019 mit geistlichen Volksliedern

Bei wunderschönem Sommerwetter feierte am letzten Sonntag im August 2019 Pfarrer Josef Fegg mit über 120 Besuchern jeden Alters am Schmauzenberg bei Rottenbuch eine Bergmesse. Eingeladen dazu hatten wie jedes Jahr der örtliche Veteranenverein, die Musikkapelle und der Trachtenverein.

Seit vielen Jahren unterstützt das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern die Vereine in Rottenbuch (Landkreis Weilheim-Schongau) bei der Durchführung der Bergmesse am Schmauzenberg. Eine Abordnung der Musikkapelle unter Leitung von Thomas Eiler begleitet die Lieder, die wir im Jahr 2006 als Messgestaltung für

1980er Jahre ist es das Bestreben des Arbeitskreises „Das geistliche Volkslied das Jahr hindurch“, in dem christliche Menschen, Sängerinnen und Sänger, Volksmusikanten und Volksmusikforscher, Kirchenmusiker und Seelsorger zusammenarbeiten, ausgewählte Lieder und Melodien aus einem riesigen Schatz von Liedaufzeichnungen aus mündlicher Überlieferung und alten Liederbüchern für das heutige Singen im Leben, in den Lebensbräuchen und in Gottesdiensten herzurichten. Mehrere 100 solcher Lieder sind für Volksgesang, Volksliedgruppen und Kirchenchöre entstanden und haben ihren Weg zu den Praktikern, zu den singenden Gemeinden, zu den Chören und Ge-

glentleiten (Großweil, Landkreis Garmisch-Partenkirchen) laden wir seit den 1990er Jahren mit liturgisch passenden geistlichen Volksliedern zur gemeinsamen Gestaltung des Gottesdienstes ein – ebenfalls unterstützt von Mitgliedern der Blaskapelle Rottenbuch und befreundeten Musikanten. Für die Mitfeiernden ist es alljährlich ein lebendiges Beispiel, wie aus überlieferten Zeugnissen der musikalischen Volksfrömmigkeit unserer Vorfahren passende Lieder für die Gegenwart entwickelt werden können. Auch bei Trachtenfesten, Jubiläen, Fahnenweihen und Messfeiern in Pfarrgemeinden lädt diese Messgestaltung zum aktiven Mitsingen und Mitfeiern ein.

es ■

Danklied nach der Kommunion

1. Dank sei dir, Herr Je - sus Chri - stus, daß du bist der
Men - schen Freund. Du bist un - ser al - ler Hoff - nung,
un - ser Licht und Vor - bild heut. Dank sei dir, Herr
Je - sus Christ, der du Mensch ge - wor - den bist.

2. Hilf uns leben in der Liebe, zu den Menschen gütig sein. Hilf, daß wir den Menschen helfen, wenn sie traurig und allein. Dank sei dir, Herr Jesus Christ, der du Mensch geworden bist.

3. Du hast Leben uns gegeben, hast die Welt so schön gemacht. Laß auf Erden Friede werden und gib auf uns Menschen acht. Dank sei dir, Herr Jesus Christ, der du Mensch geworden bist.

Geistliches Volkslied aus der Sammlung Gabler 1890, Neugestaltung EBES/VMA 1991.



Die ganze Messgestaltung für Volksgesang und Blasinstrumente (zwei Klarinetten, zwei Trompeten, Tenorhorn, Bariton, Posaune und Tuba) mit Gemeindesingblatt (Kopiervorlage), Dirigentenheft, Instrumentalnoten (acht Lieder und fünf Instrumentalstücke) ist in einem Paket zusammengefasst (Preis 15,- Euro).

Die Lieder dieser Bergmesse und viele weitere Messgesänge – auch für Kirchenchöre und Volksgesangsgruppen – hat der Bezirk Oberbayern auf der CD „Herr Jesus Christus, Gotteslamm“ verbunden mit Orgelmusik und Bläserklängen als Hörbeispiele in der Reihe „Das geistliche Volkslied das Jahr hindurch“ herausgegeben (Preis 10,- Euro zuzüglich Versand, erhältlich beim Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern, Krankenhausweg 39, 83052 Bruckmühl, Telefon 08062/5164, Fax 08062/8694, E-Mail: volksmusikarchiv@bezirk-oberbayern.de).

Volksgesang und Blasinstrumente mit dem Titel "Lasst loben Gott mit Freudenschall" erarbeitet und herausgegeben haben. Aus dem reichen Fundus von überlieferten geistlichen Volksliedern haben wir passende, für alle Gottesdienstbesucher gut singbare Melodien ausgewählt und die Texte sorgsam für den heutigen liturgischen Gebrauch hergerichtet. Seit Anfang der

sangsgruppen gefunden. Die ersten Fortbildungen fanden im (katholischen) Bildungswerk Rosenheim Anfang der 1980er Jahre statt, unterstützt vom Bayerischen Landesverein für Heimatpflege und vom Bezirk Oberbayern. Schon beim alljährlichen „Tag der Volksmusik“ am Muttertag (2. Sonntag im Mai) im Freilichtmuseum des Bezirks Oberbayern an der

Bezirk Niederbayern

Eine eigene Polizeiakademie für Niederbayern

Die niederbayerische Polizei benötigt eine regionale Ausbildungsstätte für Polizeianwärter.

Vertreter der Bezirksgruppe Niederbayern der Gewerkschaft der Polizei (GdP) und Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich plädierten bei einem Fachgespräch in der Bezirkshauptverwaltung in Landshut für eine rasche konkrete Umsetzung der Beschlüsse der Bayerischen Staatsregierung. Andreas Holzhausen, der Vorsitzende der GdP-Bezirksgruppe, sagte Niederbayern sei neben Oberfranken der einzige bayerische Regierungsbezirk ohne eigene Anwärterausbildung. Für die Anwärter bedeute dies nicht selten, dass sie weite Wege in benachbarte Regierungsbezirke zu-

rücklegen müssten. Für viele Jugendliche sei bei der Berufswahl mit ausschlaggebend, ob sie die jeweilige Ausbildung in der Nähe ihres Heimatortes absolvieren können oder nicht

Der bayerische Innenminister Joachim Herrmann hatte erst vor wenigen Wochen öffentlich bekräftigt, dass der Freistaat zu seiner Zusage stehe, in Freyung eine Polizei-anwärterausbildung aufzubauen. Die Staatsregierung hatte bereits vor gut zweieinhalb Jahren auf einer Kabinettsklausur für den Standort votiert. Geplant sind eine Einrichtung mit

160 Seminarplätzen und ein Trainingszentrum für Spezialkräfte der bayerischen Polizei. ch ■



Foto: Bezirk Niederbayern, Sabine Bäcker

Andreas Holzhausen, der Vorsitzende der GdP-Bezirksgruppe Niederbayern (r.), und seine Stellvertreter Martin Lehner sowie Sigi Saatberger (v. l.) trafen sich mit Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich in Landshut zu einem Fachgespräch.

Bezirk Schwaben

Forschungsprojekt zur Versorgung für Menschen mit erworbener Hirnschädigung in Schwaben



Foto: Daniel Beiter/Bezirk Schwaben

Freuen sich über die Zusammenarbeit: V.l.: Professor Dr. Alexander Würfel von der Hochschule Neu-Ulm, Stefan Dörle, Inklusionsbeauftragter im Bezirk Schwaben und Bezirkstagspräsident Martin Sailer bei der Vertragsunterzeichnung.

Ein innovatives Gesundheitsnetzwerk in Schwaben nimmt weiter Form an: Nun wurde von Bezirkstagspräsident Martin Sailer und Professor Dr. Alexander Würfel von der Hochschule Neu-Ulm ein Kooperationsvertrag zur Auftragsforschung für das Projekt „MeH MoS – Menschen mit erworbener Hirnschädigung im Modellbezirk Schwaben“ unterzeichnet. Hintergrund ist die steigende Anzahl von betroffenen Menschen, die mit einer Hirnschädigung leben, im Bezirk Schwaben geht man derzeit von etwa 17.000 Personen aus.

„Hier sind bereits unterschiedliche Einrichtungen der neurologischen Rehabilitation ansässig, deren Angebote

noch enger vernetzt werden sollen“, erläutert Bezirkstagspräsident Martin Sailer.

Darüber hinaus sollen ambulante Angebote und die Unterstützung der Familien und Angehörigen gestärkt werden, betont Stefan Dörle.

Part der Hochschule Neu-Ulm ist die wissenschaftliche Begleitung beim Aufbau einer Modellregion in der Versorgung von Menschen mit erworbener Hirnschädigung. „Ein spannendes Projekt, da sektorenübergreifende Versorgungskonzepte thematisiert werden, um eine Teilhabe der Betroffenen nachhaltig zu sichern“, sagte Professor Dr. Alexander Würfel bei der Vertragsunterzeichnung in Augsburg. ■

Titelfoto

Schlösserverwaltung und Landeskriminalamt spüren in Neuschwanstein den Grundstein des Königsschlusses auf

Ein weiteres Geheimnis in Schloss Neuschwanstein ist gelüftet: Bisher war nicht bekannt, wo der Grundstein des Königsschlusses exakt liegt, doch 150 Jahre nach der Grundsteinlegung weiß die Bayerische Schlösserverwaltung nun – dank der Amtshilfe durch das Bayerische Landeskriminalamt (BLKA) – ganz genau, wo König Ludwig II. 1869 den Grundstein legen ließ.

Das Bayerische Landeskriminalamt verfügt in der Technischen Sondergruppe (TSG) über Spezialisten, die normalerweise zur Entschärfung von unkonventionellen Spreng- und Brandvorrichtungen ausgebildet sind. Mit elektromagnetischen Sondie-

rungssystemen orteten die BLKA-Experten nun die runde Messingkapsel ganz in der Nähe des „1869“ datierten Ziegels in der Südwand des Ritterbads, wie Finanzminister Albert Föderer vor wenigen Tagen in Neuschwanstein bekannt gab.

Aufgrund historischer Dokumente konnte bislang nur vermutet werden, wo der historisch bedeutende Grundstein liegen muss: Der Ortspfarrer von Schwangau schrieb in der sogenannten „Albrechtchronik“, dass der Grundstein und seine Kapsel in die Südwand des Palastes nahe der Südwestecke eingelegt wurden, also in eine Wand des nachmaligen „Ritterbads“, und wer dabei zugegen war. Was sich in der Kapsel befindet, steht



in der Beschreibung des Entwurfs zur Grundsteinlegungsurkunde, der sich im Bestand der Schlösserverwaltung befindet: Ganz in der Tradition der damaligen Zeit enthält die nun gefundene Messingkapsel einen Bauplan, Porträts des Bauherrn und Geldmünzen. ■

Bayerische Schlösser- und Seenverwaltung

Gereimte Predigt im Dialekt

Ein eindrucksvolles Bild boten die zahlreichen Trachtler des Lechgaus bei ihrer traditionellen Wallfahrt auf den Hohen Peißenberg. Sie hatten



Zahlreiche Trachtler aus dem gesamten Lechgau zogen betend auf den Hohen Peißenberg.

sich, wie jedes Jahr, auf den Weg gemacht, den Rosenkranz betend die Wallfahrtskirche Maria Himmelfahrt auf dem Bayerischen Rigi zu erreichen. Um dort gemeinsam einen feierlichen Gottesdienst zu feiern, der eine Überraschung bereithielt.

Demut, Dankbarkeit und Bodenständigkeit standen im Mittelpunkt der Messfeier, die von Peitings Pfarrer und Hausherrn der Kirche, Robert Kröpfl, und seinem Amtsbruder Josef Fegg aus Rottenbuch zelebriert wurde.

„Unser Land is gsegnert vom Herrn, niemals derf des vergessn wern.“ Eine gereimte Predigt im Dialekt? Rottenbuchs Pfarrer Josef Fegg wagte das Ex-

periment- und es gelang großartig. Metrisch gekonnt, regte aber vor allem der Inhalt zum Nachdenken an. Und an manchen Stellen zum Lachen. Die Aufmerksamkeit eines Jeden in der voll besetzten Wallfahrtskirche war ihm jedenfalls gewiss. Für diese wunderbare Predigt gab es sogar anschließenden Applaus – auch eher ungewöhnlich bei einem Gottesdienst.

Im Anschluss wurde traditionell die Gaustandarte übergeben, die zu besonderen Anlässen getragen wird.

Die Illachtaler Rottenbuch, die auch die Messe sehr schön musikalisch gestaltet und vorbereitet hatten, überreichten sie an den Trachtenverein Schloßbergler Schongau. ■

Christine Wölfe

*Leserbrief zum Kommentar „So geht’s nicht“
von Fritz Lutzenberger*

Da wir als bayerische Bürger doppelte Zahlmeister sind – zunächst in Deutschland und damit auch in Europa – haben wir allererst das Recht, auch Missstände in der EU anzuprangern. Der Kommentar spricht mir deshalb aus der Seele. Emmanuel Macron verfolgte mit der Entscheidung gegen Manfred Weber andere Ziele: Er wollte mit Christine Lagarde an der Spitze der EZB wieder eine Vertreterin eines Schuldenlandes, damit diese weiterhin nichts zu befürchten haben.

Und er wollte Weber nicht, weil dieser nicht französisch spricht. Dies ist eine Frechheit gegenüber allen anderen Sprachen in der EU. Die Franzosen haben es nie verkräftet, dass nicht ihre Sprache, sondern ausge-

rechnet die englische die Allgemeinsprache auch in Europa wurde und sich ihre einreihen muss in die Vielfalt der weiteren Sprachen. Da ist Webers deutsche Sprache in der EU allerdings mindestens so bedeutend wie die französische.

Dass Angela Merkel den Kollateralnutzen dieser Entscheidung – mindestens – dankbar angenommen hat, will ich nicht weiter kommentieren. Ach, wäre Bayern doch ein eigenes Land in der EU!!

Konrad Schwarzfischer
konrad.schwarzfischer@t-online.de



Am 26. September konnten der Ehrevorsitzende des Bayernbundes, Adolf Dingreiter und seine Frau Katharina ihr 60jähriges Ehejubiläum feiern. Der Landesvorsitzende Sebastian Friesinger gratulierte dem Ehepaar herzlich zur Diamantenen Hochzeit und überbrachte die Glückwünsche des Bayernbundes.

WENN DAS WETTER VERRÜCKT SPIELT: WIR SIND FÜR SIE DA.



Naturgewalten sind unberechenbar. Aber gegen die finanziellen Folgen von Elementarschäden können Sie sich schützen. Lassen Sie sich jetzt kompetent beraten.

Den Allianz Fachmann in Ihrer Nähe finden Sie unter www.allianz.de

Allianz

Merlin Ergert-Gillern

Bayerns Widerstand gegen Hitler. Der Harnier-Kreis

Vor wenigen Wochen wurde in Deutschland an das Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 erinnert. Es schlug vor 75 Jahren fehl. Stauffenberg und viele seiner Mitverschwörer wurden daraufhin von Hitlers Schergen umgebracht. Sie werden deshalb als Helden verehrt und stehen dabei beispielhaft für weniger bekannte Einzelpersonen und Vereinigungen, die sich gegen die Nazi-Diktatur stellten. Eine der heute weitgehend vergessenen Widerstandsgruppen war die Organisation der bayerischen Monarchisten. Sie scheiterte vor 80 Jahren.

Den bayerischen Königstreuen war schon in den 1920er Jahren klar, dass der von den National-Sozialisten angestrebte Zentralstaat eine Bedrohung für die Freiheit Bayerns bedeutet. Deshalb versuchte ihr politischer Verein, der Bayerische Heimat- und Königsbund, die Machtübernahme der Nazis durch die Wiedereinführung der Monarchie zu verhindern (der Nationalsozialismus ist mit einer Monarchie nicht vereinbar!). Der Königsbund unter Vorsitz von Georg Enoch Freiherr von und zu Guttenberg war mit seinen knapp 20.000 Mitgliedern eine nicht zu unterschätzende Gegenbewegung zu den Nazis und sein Vorhaben auch nicht unrealistisch. Sein ambitionierter Plan ging trotzdem nicht auf. Vielmehr wurde der Königsbund nach der Machtergreifung als erklärter Feind Hitlers verboten und aufgelöst. Das Verbot betraf auch seine Jugendorganisation, die „Königsjugend“, deren Angehörige anschließend in die HJ gezwungen wurden.

Die Monarchisten, die weiterhin etwas gegen die Nazis unternehmen wollten, mussten sich also im Gehei-

men neuformieren. Noch im Jahre 1933 schloss sich in München eine Gruppe von ehemaligen Königsbündlern zu einem Widerstandskreis zusammen. Den Vorsitz übernahm der Gartenverwalter von Schloss Nymphenburg, Heinrich Weiß. Seine aktivste Mitstreiterin war die Bildhauerin Margarethe Frein von Stengel. Sie organisierte die geheimen Treffen und finanzierte unter anderem die Anschaffung einer Druckmaschine für Flugblätter. Bald stießen auch der Geschäftsführer Wilhelm Seutter von Lötzen und der Bauaufseher Josef Zott zur Gruppe. Beide waren früher im Königsbund aktiv gewesen und halfen nun mit großem Eifer beim Aufbau des Widerstandskreises mit.

Als geheimes Erkennungszeichen wählte die Gruppe eine am Revers getragene Patrona Bavariae, die Schutzheilige Bayerns. Zur Finanzierung der Ausgaben verkaufte man Ansichtskarten mit dem Porträt von Kronprinz Rupprecht von Bayern; die Bildchen wurden den Mitgliedern übrigens später als staatsfeindliche Propagandamittel zur Last gelegt.

In München, wo der Königsbund am stärksten vertreten war, fanden sich schnell neue Mitglieder. Nebenbei bemerkt: München war politisch alles andere als „die Hauptstadt der Bewegung“! Das behaupteten später nur die Nazis. – Die Gruppe warb aber auch auf dem Land nach Mitgliedern, vornehmlich im Süden Bayerns. Bei der Anwerbung eines jeden neuen Mitglieds war, wie sich bald zeigte, größte Vorsicht geboten. Denn schon 1935 wurde Margarethe von Stengel vorübergehend von der Gestapo verhaftet. Sie hatte offenbar zu eifrig geworben. Danach stand sie unter ständiger Überwachung.

Trotz der großen Gefahr einer Entdeckung gelang es der Gruppe, ein ganzes Netzwerk aufzubauen. Überall bildeten sich kleine Zellen des Widerstandes, so u. a. in Augsburg, Deggen-dorf, Burgkirchen, Kaufbeuren, Rosenheim, am Schliersee, am Chiemsee und sogar „unter den Augen des Diktators“ in Berchtesgaden!

Im Winter 1936/1937 fand der Münchner Rechtsanwalt Adolf Freiherr von Harnier zur Gruppe. Er hatte bereits eine ihm vorausseilende Reputation als überzeugter Gegner des Nationalsozialismus. Er war nach der Machtergreifung nicht Mitglied des NS-Juristenbundes geworden, sondern verteidigte als Rechtsbeistand vom Regime verfolgte Juden. Er war auch demonstrativ aus der rassistischen Deutschen Adelsgenossenschaft ausgetreten, die jüdische Adelsfamilien verfeimte. Gescheit, redengewandt und fest zum Widerstand entschlossen, übernahm er bald als „Landesleiter“ die politische Führung der Widerstandsgruppe. Sie wird daher auch nach ihm Harnier-Kreis genannt.

Das wichtigste Mittel des Kreises im Kampf gegen das Nazi-Regime waren Flugblätter. Sie erreichten teilweise eine Auflage von bis zu 30.000 Stück und trugen Titel wie: „Ein Irrsinniger hat in Deutschland die Macht an sich gerissen“ oder „Unser Himmel ist blau-weiß, unser Feind das ist der Preiß“. Für die bayerischen Monarchisten verkörperte der Nazistaat das alte Feindbild, das von Berlin aus die Freiheit Bayerns unterdrückt. Das war bei der allgemeinen Gleichschaltung nicht besonders weit hergeholt. Entsprechend zeichneten sie ihre Flug-schriften auch mit „Schmied von Kochel“, dem Namen des sagenumwobenen bayerischen Freiheitskämp-

fers. Mit der reißerischen Gegenpropaganda forderten die Königstreuen die Wiederherstellung der bayerischen Monarchie als rechtmäßige Staatsform. In bestimmter Vorahnung eines neuen Krieges traten sie zudem für eine friedvollere Außenpolitik ein. Und sie forderten als Katholiken freie Religionsausübung, die sie durch das Regime bedroht sahen. Neben den Flugblättern wurden noch weitere „Störaktionen“ geplant, um größere Aufmerksamkeit zu erlangen. Es gab auch Mitglieder, die einen gewaltsamen Umsturz wollten. Doch dazu kam es nicht mehr.

Harnier und sein Mitstreiter waren in den unterschiedlichsten politischen Lagern, bei Konservativen und Sozialdemokraten. Die Mitglieder des Kreises waren dementsprechend ein Schnitt durch die bayerische Gesellschaft: Unternehmer und Arbeiter, Gelehrte und Beamte, Landwirte und viele Geistliche (über zehn Prozent). Selbst Kronprinz Rupprecht wurde eingeweiht, der aber aufgrund der politischen Brisanz seiner Stellung zurückhaltend bleiben musste. Auf der anderen Seite nahm man über Josef Zott sogar Kontakt zu Kommunisten auf. Aus diesem Lager stammte dann leider auch der Spitzel, den die Gestapo bereits 1936 in die Gruppe einschleusen konnte. Über ihn und weitere ihm nachfolgende Spitzel wurde schließlich die gesamte Organisation aufgedeckt und zerschlagen.

Ab 3. August 1939 verhaftete die Gestapo insgesamt 125 Mitglieder der Widerstandsgruppe. Ihnen wurde die Gründung einer verbotenen Partei, die Vorbereitung zum Hochverrat, und die Herstellung und Verbreitung von staatsfeindlichem Schriftgut vorgeworfen. Die weniger Belasteten ließ man schon nach kurzer Zeit wieder frei. Andere blieben bis zu einem Jahr in „Untersuchungshaft“; sie ließ man erst im Siegestaumel des Frankreichfeldzuges laufen.

Die führenden Köpfe warteten fünf Jahre auf ihr Urteil. Bis auf eine Ausnahme wurden sie in München zu Zuchthausstrafen und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Harnier erhielt 10 Jahre. Die Übrigen, darunter Heinrich Weiß, Margarethe von Stengel und Wilhelm Seutter von Lötzen, bekamen 2 ½ Jahre unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Nur Josef Zott, dem man erschwerend die Kontakte zu Kommunisten vorwarf, wurde vom Volksgerichtshof in Berlin zum Tode verurteilt und im Januar 1945 hingerichtet. Adolf von Harnier verstarb an den Folgen seiner Internierung im Mai 1945.

Ein Mitglied, das in Berchtesgaden festgenommen wurde, war der Gärtnerbesitzer Karl Sommer. Seine Einstellung gegenüber dem Nazi-Regime ist ein Musterbeispiel für den bayerisch-katholischen motivierten Widerstand. Er war schon vor seinem Betritt zum Harnier-Kreis in Konflikt mit den Nationalsozialisten geraten. Er hatte sich geweigert, seine Kinder in die HJ zu geben, und war wegen verbotenen Spendensammelns für kirchliche Zwecke zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Als man ihn 1938 für den Widerstandskreis anwarb, erklärte er sich sofort zur aktiven Mithilfe bereit. Bei seiner Verhaftung Mitte August 1939 fand die Gestapo neben anderen inkriminierenden Gegenständen die besagten Propaganda-Postkarten mit Kronprinz Rupprecht.

Im Frühjahr 1940 wurde Sommer dem systemtreuen Ermittlungsrichter Hans-Joachim Rehse vorgeführt. Das im bayerischen Staatsarchiv erhaltene Anhörungsprotokoll Sommers ist ein seltenes Zeugnis von Zivilcourage und katholischer Standfestigkeit. Als man ihn nach seiner Motivation fragte, stritt er nichts ab. Vielmehr erklärte er gegenüber Rehse frei heraus, dass er gegenüber Nationalsozialismus ablehne und für die Freiheit der Religion auch gegen den Staat kämpfen würde. „Ge-

rade auf religiösem Gebiete gibt es für mich kein Nachgeben“, betonte er und fügte hinzu, dass er ohnehin mit dem Zusammenbruch des Regimes rechne. Eine politische Weitsicht, die der fanatische NS-Richter offenbar nicht nachvollziehen konnte. Nach dem Sieg gegen Frankreich wurde Sommer aus der Haft entlassen. Er überlebte den Krieg und war jahrelanges Gemeinderatsmitglied von Berchtesgaden. 1980 wurde er mit der Ehrenmitgliedschaft im Zentralverband demokratischer Widerstands- und Verfolgten-Organisationen in Bayern geehrt. Es ist keine Übertreibung, wenn man den Harnier-Kreis als den eigentlichen Widerstand Bayerns gegen Hitler bezeichnet. Sein Kampf war rein bayerisch motiviert, katholisch und königstreu; so wie damals eben große Teile das Landes fühlten. Dementsprechend repräsentierten seine Mitglieder auch die gesamte bayerische Bevölkerung, nicht nur eine gesellschaftliche Kaste oder eine politische Partei. Was den Harnier-Kreis darüber hinaus noch besonders macht? Seine Mitglieder fanden viel früher aus tiefster weltanschaulicher Überzeugung zum Widerstand. Früher als jene, die das Regime anfangs begeistert unterstützten und sogar den Eroberungskrieg im Osten mittrugen. Gerade Bayern sollte daher nicht versäumen, den Widerstand des Harnier-Kreises hoch in Ehren zu halten – auch wenn man vielleicht heute die Königstreue seiner Anhänger nicht mehr nachvollziehen kann.

Mehrere Mitglieder des Kreises waren später übrigens im Bayernbund aktiv, darunter auch Wilhelm Seutter von Lötzen. ■

Literatur: Wilhelm Seutter von Lötzen, Bayerns Königstreue im Widerstand, Friedl Brehm, Feldafing 1978; Christina M. Förster, Der Harnier-Kreis, Schönigh, München 1996; Gestapo-Akten Karl Sommer, Bayerisches Staatsarchiv München.

Bayerische Landesausstellung „100 Schätze aus 1000 Jahren“ feierlich eröffnet

Mit einem feierlichen Festakt eröffnete der bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder im Haus der Bayerischen Geschichte am Donaumarkt in Regensburg die Bayerische Landesausstellung 2019/2020 „100 Schätze aus 1000 Jahren“.



Dr. Markus Söder eröffnet die Bayerische Landesausstellung 2019/2020

Ministerpräsident Dr. Markus Söder: "Bayern ist eine riesige Schatzkammer. Die neue Landesausstellung zeigt diese Vielfalt unseres Freistaats. 100 Exponate machen 1000 Jahre bayerische Geschichte wie im Zeitraffer lebendig. Das Haus der Bayerischen Geschichte ist ein einmaliger Erlebnisort unserer Heimat und Identität."

Die Landesausstellung führt die Besucherinnen und Besucher zurück in die fernere Vergangenheit vom 6. Jahrhundert bis in die Zeit um 1800. Damit schließt sie an die Dauerausstellung "Wie Bayern Freistaat wurde und was ihn so besonders macht" an, die die Geschichte des modernen Bayern von 1800 bis in die Gegenwart erzählt.

Die ausgewählten Objekte erzählen ihre eigenen Geschichten und ermöglichen aufregende Blicke in frühere Epochen. Der Bogen wird

dabei von goldglänzenden Schätzen und einmaligen Kunstwerken bis hin zum Alltagsobjekt gespannt, das vieles über die damalige Lebenswirklichkeit aussagt.

Geschichten von Menschen als Markenzeichen

Staatsminister Bernd Sibler lobt das Konzept: "Kreativ, durchdacht, umfassend recherchiert und ansprechend präsentiert, gekonnt in Szene gesetzt und mit dem Blick von den Menschen her – das sind Markenzeichen unserer Bayerischen Landesausstellungen! In diesem Jahr hat sich das Haus der Bayerischen Geschichte tausend Jahre aus Bayerns Vergangenheit, die uns bis heute prägen und zu dem gemacht haben, was wir sind, vorgenommen. So unterschiedlich die einhundert sorgfältig ausgewählten Exponate auch sein mögen: All diese Schätze verbindet, dass sie einmalige und zum Teil auch ganz persönliche Geschichten aus Bayern erzählen. Ich bin mir sicher, dass die Besucherinnen und Besucher vielfältige, bleibende und auch neue Eindrücke über unser Land gewinnen werden."

Bayerische Geschichte in ganzer zeitlicher Dimension

Für Direktor Dr. Richard Loibl erfüllt die Eröffnung der Bayerischen Landesausstellung einen alten Traum: "Die bayerische Geschichte in ihrer ganzen zeitlichen Dimension vom frühen Mittelalter bis heute in einem Museum zu zeigen, ist ein alter Wunsch der bayerischen Historikerinnen und Historiker. Er erfüllt sich



jetzt, weil die Landesausstellung unmittelbar an die Dauerausstellung anschließt und die Zeit von 500 bis 2000 erlebbar macht."

In zehn Abteilungen, die den zeitlichen Bogen vom Früh- und Hochmittelalter bis in die Zeit der Französischen Revolution schlagen, werden seltene und einmalige Schaustücke präsentiert. Sie zeugen von großen Erfindungen und mysteriösen Verbrechen, sie berichten von Kaisern und Herzögen, Luxus und Pracht, künstlerischen Leistungen und wissenschaftlichen Errungenschaften.



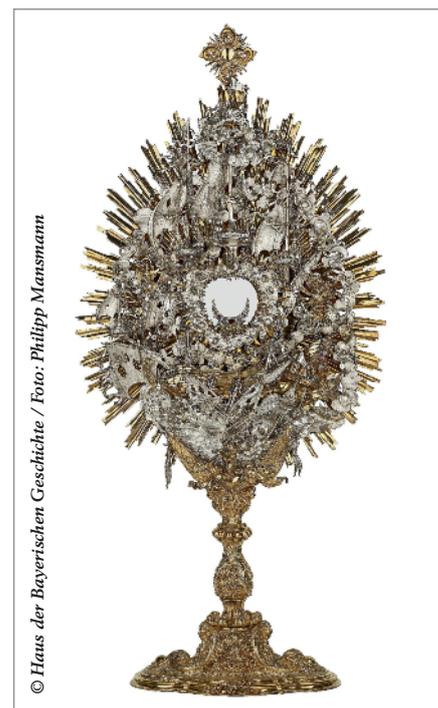
V.l.: Direktor Dr. Richard Loibl, Ministerpräsident Dr. Markus Söder und Staatsminister Bernd Sibler beim Rundgang durch die Bayerische Landesausstellung.

Zehn biografische Skizzen

Ergänzt wird die 100-Objekte-Schau durch zehn medial inszenierte biografische Skizzen von Menschen aus den jeweiligen Epochen. Sie bilden gleichsam die Gesichter ihrer Zeit: Bajuwarin, Tempelritter, jüdische Ärztin, Täuferin, Kaufmann, Söldner, Nachtwächter, Bauerntochter, Spiegelbeleger und Dorfgeistlicher begleiten die Besucherinnen und Besucher in die Vergangenheit und schildern über ihre Biografie und aus ihrer persönlichen Sicht den Lauf der Welt.

Dank an Förderer und Partner

Ein herzlicher Dank gebührt den Partnern und Förderern, die die Bayerische Landesausstellung 2019/2020 maßgeblich unterstützten: dem Bayernwerk, dem Freundeskreis des Hauses der Bayerischen Geschichte, der Bayerischen Sparkassenstiftung und der Sparkasse Regensburg. Medial werden die „Hundert Schätze aus tausend Jahren“ begleitet von Bayern 2, der Mittelbayerischen Zeitung und TVA. Ohne sie alle wäre ein solches Projekt nicht realisierbar. ■



© Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Philipp Mansmann

Goldene Schiffe

Die vom Augsburger Goldschmied Johann Zeckel gefertigte Lepanto-Monstranz, 1708 Bürgerkongregation Maria zum Siege Ingolstadt.

Die berühmte Lepanto-Monstranz entstand 1708 zu Ehren der Maria vom Siege. Die heilige Jungfrau soll den Christen im Kampf gegen die Osmanen in der Seeschlacht von Lepanto 1571 zum Sieg verholfen haben. Damit war die Vormachtstellung des westlichen Europas im Mittelmeer für einige Jahrzehnte gesichert. Eine kriegerische Darstellung mit Segelschiffen im Schlachtgetümmel auf einer Monstranz ist weltweit einmalig.



Foto: www.albrotfoto.de

Der Landesvorstand des Bayernbundes war stark vertreten bei der Eröffnung der Landesausstellung (v.l. Hans Glas (Bayernbund Rosenheim), Gerald Huber (BR) und zwei stellvertretende Landesvorsitzende des Bayernbundes, Staatsminister Bernd Sibler und Christian Glas.

Alfred Bammesberger

Unermüdlich unterwegs in der Sache des Bairischen

Im Jahr seines 80. Geburtstags veröffentlicht Ludwig Zehetner Band 4 von „Basst scho!“

Liebevoll wird Ludwig Zehetner (Jahrgang 1939) von Freunden und Kollegen als „Dialektpapst“ bezeichnet, und der Titel trifft wahrlich zu. Nach seinem eigenen Bekunden hat er bereits als 17-Jähriger zusammen mit seinem Vater bairische Dialektwörter gesammelt, und seine Beziehung zum Bairischen hat er eigentlich

nie unterbrochen. Die Dissertation Die Mundart der Hallertau, die er als Germanistikstudent begonnen hatte, konnte erst 1987 im Druck erscheinen, als er bereits 10 Jahre im gymnasialen Schuldienst in Regensburg tätig war. Den Höhepunkt seines wissenschaftlichen Schaffens erreichte er 1997 mit der Veröffentlichung von



Foto: Helmut Koch

Ludwig Zehetner in seinem Element.

Bairisches Deutsch. Lexikon der Sprache in Altbayern.

Das ursprünglich bei Hugendubel in München verlegte Buch erscheint seit der 3. Auflage im Verlag edition vulpes (Regensburg). Inzwischen hat das Werk eine stolze 5. Auflage (2018)

Herbst 2011 erfolgte eine Pause, weil Zehetner die Bühnenrolle des

Bairisch-Professors in Joseph Berlingers Komödie *Mei Fähr Lady*. Ein Bairisch-Crashkurs übernommen hatte. Das Bühnenstück (Premiere 28. Oktober 2011) ist inzwischen mehr als 280 Mal in Regensburg und bei Gastspielen in anderen bayerischen Städten aufgeführt worden. Im Zentrum von „*Mei Fähr Lady*“ steht die Chinesin Mei Ding, die es überdrüssig ist, als Putzfrau im Regensburger Asia-Shop ihres Bruders zu arbeiten. Sie träumt davon, eine Fähre auf der Donau zu betreiben. Dazu muss sie aber des Bairischen kundig sein. Beim Dialektprofessor Ludwig Zehetner nimmt sie Unterricht und macht rasch erstaunliche Fortschritte. Berlingers Komödie hat längst Kultstatus entwickelt.

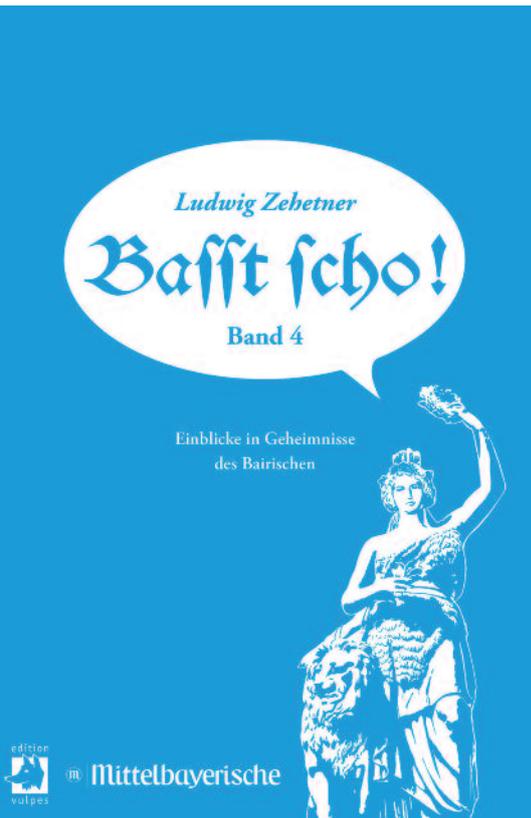
Der jetzt vorliegende 4. Band von *Basst scho!* schließt sich inhaltlich eng an die drei Vorgänger an. Die Einleitungskapitel aus Band 1-3, die allgemeine Bedeutung haben, werden geringfügig revidiert übernommen. Als Untertitel wählt Zehetner „Einblicke in Geheimnisse des Bairischen“. Genau dies bietet er in dem Buch: Zahlreiche Einzelbeobachtungen, die sich zu einem angenehm lesbaren Buch zusammenfügen. Zehetner versteht es meisterhaft, konkrete Informationen in unterhaltsamer Weise vorzutragen. Seine Arbeiten stellen einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Ausprägung im südlichen Raum dar. Es ist unmöglich, die Vielfalt der gebotenen Informationen auch nur zu skizzieren. An einem Beispiel soll kurz gezeigt werden, wie Zehetners Beobachtungen von allgemeiner Relevanz für die sprachliche Entwicklung sind.

Dass Dialekte gelegentlich Material aufweisen, das sonst außer Gebrauch geraten ist, kann man dem Lexikon auf jeder Seite entnehmen. Jetzt erwähnt Zehetner eigens „urass“, im Le-

xikon als „übersättigt“ definiert. Die dort gegebene Textstelle lautet: „Jeds Jaoha / zu da gleichn Zeit / de gleichn Leit / mitn gleichn Gschmarre / beim gleichn Koucha. / De oan wirds uras, / de andan niat.“ Auszugehen ist von einem Adjektiv „urass“, dessen Bedeutung man als „überdrüssig“ angeben kann. Heute ist das abgeleitete Verb „urassen“ hauptsächlich in Österreich im Sinn von „verschwenden“ geläufig. Das Adjektiv hat vermutlich gute Ahnen: Es wird aus ur- (vgl. ur-alt) + ass- (vgl. Aas) bestehen und tatsächlich eine Bedeutung im Bereich von „übersättigt“ haben. Immerhin kann man erwähnen, dass im Deutschen Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm der Artikel „Urasz“ die wesentlichen Angaben verzeichnet.

4. Band von *Basst scho!* bietet ebenso wie die Vorgänger einschlägiges Material zur deutschen Sprachgeschichte. Ein Detail darf noch angefügt werden. Der bairische Abschiedsgruß „Pfia God“ und „Pfiat di God“ enthält das Zeitwort „behüten“, ist also als „es möge (dich) Gott behüten“ aufzufassen. Von einem Missverständnis berichtet Zehetner. Eine Frau aus Sachsen hält Kontakt zu einer Familie im Bayerischen Wald, weil sie dort wiederholt Ferientaufenthalte verbracht hat. Am Ende von Telefonaten sagt die Oma der Wirtsfamilie „Pfiat di God“. In Sachsen wird die Formel als „Führ dich gut!“ verstanden, und man empfindet dies als eine gutgemeinte allgemeine Empfehlung. Auch das Missverständnis ergibt noch einen brauchbaren Sinn.

Der Ton von Zehetners Darstellung ist durchweg angenehm plauderhaft, die wissenschaftlichen Gepflogenheiten werden stets eingehalten. Die Artikelreihe in der Mittelbayerischen Zeitung wird fortgesetzt, zu gegebener Zeit dürfen wir mit einem 5. Band mit dem Titel *Basst scho!* rechnen. Ludwig Zehetner ist auch mit 80 Jahren unermüdlich in der Sache des Bairischen unterwegs. ■



erlebt. Allein der kontinuierliche Verkaufserfolg spricht für die hohe Qualität des Werks. Neben dem Hauptwerk hat Zehetner eine kompakte Fassung herausgebracht: Der kleine Zehetner (Regensburg 2017) wurde als das „Bairisch-Wörterbuch des Dialektpapstes in Gebetbuchgröße“ bezeichnet.

Ein Lexikon zwingt immer zu knapper Darstellung. Früh hat Zehetner begonnen, einzelne Dialektfragen herauszugreifen und im Kontext zu behandeln. Daraus sind zunächst drei Bände mit dem Titel *Basst scho!* in den Jahren 2009, 2010 und 2011 hervorgegangen, die vorher in der „Mittelbayerischen Zeitung“ wöchentlich publizierte Artikel sammeln. Im

Kulturerbe Bayern - Erhalt einer Zukunft voller Schätze

Der Verein „Kulturerbe Bayern“ mit seinem Vorsitzenden Dr. Johannes Haslauer hat am 7. September zu einem Informationstag in das Trachtenkulturzentrum nach Holzhausen eingeladen. Die Landesvorsitzenden Max Bertl und Günter Frey (Bayerischer Trachtenverband) führten die Gäste durch die Gebäude und über das Areal des ehemaligen Pfarrhofes. Alle waren von der Entstehung und Entwicklung des Trachtenkulturzentrums begeistert. Die daran anschließende Vorstellung von Kulturerbe Bayern im Augustinerstadl moderierte Robert Grantner vom Bayerischen Rundfunk.

In Sachen ehrenamtlicher Arbeit und Engagement ist der Bayerische Trachtenverband für den Verein Kulturerbe Bayern ein großes Vorbild. In 30 Tausend ehrenamtlichen Stunden wurden von Trachtlern der alte Pfarrhof mit Pfarrhaus, die Stallung und der Stadel in Holzhausen renoviert, teilweise umgebaut und eine Geschäftsstelle mit Museum, Bildungshaus und Veranstaltungsstadel darin untergebracht.

Seit der Einweihung im Jahre 2015 ist das Trachtenkulturzentrum ein Schmuckstück für Bayern und ein Treffpunkt in den Bereichen Bildung, Jugend-, Kultur- und Brauchtumsarbeit.

Der Vorsitzende des Vereins „Kulturerbe Bayern“ Dr. Johannes Haslauer (Historiker und Archivar), hat die Idee einer „jungen Initiative“, Baudenkmäler und leerstehendes Erbe zu retten, in die Tat umgesetzt.

Martin Wölz Müller, langjähriger Geschäftsführer des Landesvereins für Heimatpflege († 27. April 2019) war Wegbereiter und Impulsgeber.

„Menschen erhalten Kulturwerke, die Bayern lebenswert machen und gebautes Erbe erhalten“, so Dr. Johannes Haslauer zur Frage, was der Verein Kulturerbe Bayern bewirkt. „Schauts moi, was ma gschafft haben“, diese Worte machen die Helfer stolz auf ihr Objekt, so Haslauer. Der Bayerische Trachtenverband hat dies mit dem Trachtenkulturzentrum vorgemacht. „Do gibts vui Arbeit“, so war die Aussage von Max Bertl, Vorsitzender des

- Menschen zum Engagement und zur Mitarbeit für die Kulturschätze Bayerns gewinnen.
- Eng mit den Menschen in den Regionen zusammenarbeiten.
- Spenden und Stiftungen für die Finanzierung der Aufgaben einwerben.

Derzeit läuft ein Projekt in der Jungengasse 10 in Rottenburg ob der Tauber. Ein Haus aus 1409 wird von



V.l.: Max Bertl (Bayerischer Trachtenverband), Christian Glas (Bayernbund), Dr. Johannes Haslauer (Kulturerbe Bayern), Robert Grantner (Bayerischer Rundfunk), Günter Frey (Bayerischer Trachtenverband)

Bayerischen Trachtenverbandes, bei seinem allerersten Besuch in dem alten Pfarrhof in Holzhausen. „Man sieht, was man machen kann, wenn man mit Herzblut dabei ist, zusammenhält und arbeitstechnisch sowie finanziell positiv denkt“, so Max Bertl. Die Ziele des Vereins „Kulturerbe Bayern“ sind:

- Gebautes und kulturlandschaftliches Erbe Bayerns aktiv erhalten und für die Zukunft sichern.
- Erwerb von gefährdeten Bauten, Gärten, Parks, Kulturlandschaftsteilen und Liegenschaften.
- Stärkung funktionierender Nutzungen von Gebäuden oder sie einer neuen Nutzung zuführen.

ehrenamtlichen Helfern und einem Architekten vor Ort renoviert. Projekte dieser Art in ganz Bayern können durch Online-Patenschaften für Bauteile unterstützt oder durch Mitgliedschaften im Verein gefördert werden.

Jeder kann helfen – Mitglied werden im Verein „Kulturerbe Bayern“:
Geschäftsstelle
Hirschbergstr. 4
85264 Sulzemoos
Telefon: 08135/9377190
email: info@kulturerbebayern.de
www.kulturerbebayern.de

Anna Felbermeir,
Bayerischer Trachtenverband, Öffentlichkeitsarbeit

Bayerns Trachtler tagen und feiern beim Loisachtaler Gauverband

„Tradition und Fortschritt und dies zu jeder Stund auf festem Grund“ – gemäß diesem Grundsatz will die Bayerische Staatsregierung auch fortan aktiv und fördernd den Bayerischen Trachtenverband bei dessen Aufgaben unterstützen.

Dies betonte in einem Grußwort der Staatsminister und Leiter der Bayerischen Staatskanzlei Dr. Florian Herrmann bei der zweitägigen Jahrestagung der Trachtler im Kurhaus in Bad Tölz. Dort war der Loisachtaler Gauverband Gastgeber für 168 Delegierte aus 22 Gauverbänden. Wie Staatsminister Herrmann weiter aus-

führte, wird die Ehrenamtlichkeit und Kulturarbeit der Trachtler hochgeschätzt. „Hightech im Beruf und in der Freizeit für die Trachtensache einstehe, das ist ein vielfältiges und kein einfältiges Leben. Bei all den gesetzlich und bürokratisch notwendigen Regeln dürfen wir Maß und Mitte nicht aus den Augen verlieren“, so der Minister, der konkret zur geplanten Verschärfung des Waffengesetzes und dem damit verbundenen und drohenden Messerverbot für die Tracht sagte: „Das Messer ist Bestandteil der Tracht, so eine unsinnige Regelung wird es mit uns nicht geben“.

Text und Bild: Anton Hötzelberger



v.l. Sebastian Friesinger (Landesvorsitzender Bayernbund), Max Bertl (Landesvorsitzender Bayer. Trachtenverband), Josef Janker (Bürgermeister Bad Tölz), Josef Ponholzer (Gauvorstand)

48. Bayerisch-Tirolische Ölbergwallfahrt am 15. September

Als einen Kraftort des Friedens, der Ruhe und der Liebe bezeichnete Abt Petrus Höhensteiger, OSB als heuriger Zelebrant der Bayerisch-Tirolerischen Wallfahrt die Ölbergkapelle in Sachrang. In seiner Predigt erläuterte er zum Thema „Liebe“, dass diese nicht nur angenommen, sondern auch nach den Worten des Heiligen Paulus auch weitergegeben werden soll und er fügte hinzu: „Bei einer Wallfahrt und im Leben sind wir stets auf Wanderschaft als Gesegnete, die für Andere zum Segen werden“.

Die heurige Wallfahrt des Freundeskreises vom Müllner-Peter unter der Schirmherrschaft der Bayerischen

Landtagspräsidentin Ilse Aigner war darüber hinaus gekennzeichnet von schönstem Spätsommerwetter, von einer großen Teilnahme auf bayerischer und tiroler Seite sowie erstmals von einer morgendlichen Fußwallfahrt von Aschau nach Sachrang.

Heurige Ehrenkompanie war die Gebirgsschützenkompanie Aschau i. Chiemgau. Dessen Bürgermeister Peter Solnar sprach zu Beginn des Gottesdienstes ein Grußwort. Abschließend wurden die Bayernhymne und die Tiroler Landeshymne gesungen und gemeinsam sowie mit Fahnenabordnungen und Festkutschen ging es dann zum Mittagmahl nach Sachrang.

Text und Bild: Anton Hötzelberger



V.r.: Christian Glas (Bayernbund) Burgi Friesinger, Sebastian Friesinger, Klaus Stöttner MdL, Otto Lederer MdL, Adolf Dingreiter (Bayernbund).



Altbürgermeister Hans Pumpfer (Sachrang), Sebastian Friesinger, Anton Heindl (2. Bürgermeister Stadt Rosenheim)



Zelebrant Abt Petrus Höhensteiger OSB, OTL Günther Reichelt (Bayerische Gebirgsschützen), Sebastian Friesinger.

35. Gebirgsschützen-Bataillonsfest in Bernau



V.r.: Christian Glas (Bayernbund) Sebastian Friesinger (Bayernbund), Marianne Loferer (Stv. Landrätin Lkr. Rosenheim), SKH Herzog Max in Bayern, Herzogin Elisabeth, Bürgermeister Philipp Bernhofer

Das Bataillon Inn-Chiemgau mit seinen 17 Kompanien ist ein fester Bestandteil im Bund der Bayerischen Gebirgsschützen. Seit Jahrhunderten waren die wehrhaften Männer immer wieder bereit, ihre Kraft in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

So war die Aufgabe der Gebirgsschützen Land und Bevölkerung ihrer engeren Heimat zu verteidigen. Hierzu schreibt in seinem Grußwort Seine Königliche Hoheit Herzog Max in Bayern als Schirmherr des Bataillonsfestes: „Ich darf auch herzlich die Schützenkompanien aus dem benachbarten Tirol und Südtirol begrüßen. Über viele Jahrhunderte stand sich beide, Bayern und Tiroler, oft feindlich gegenüber. Heute sind aus Feinden Freunde geworden – so manche großen und gemeinsamen Feste zeugen davon“. Diesem Wunsch des Schirmherrn schließt sich in einer weiteren Grußbotschaft Erster Bürgermeister Philipp Bernhofer an. Er bescheinigt der GSK Bernau, die Gebirgsschützentradition in vorbildlicher Weise zu pflegen und zu leben. ■

Text und Bild: Anton Hötzelberger

Proklamation des Landeschützenkönigs

Traditionell am letzten Wiesen Sonntag wird der Landeschützenkönig vom BSSB ausgerufen.



V.l.: Bundeschützenkönig der Gebirgsschützen Franz Wietzorek, Marlene Kammerloher, Marketenderin, Stellv. Ministerpräsident und Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger, Teresa Funk Marketenderin

Bürgerallianz bei Umweltminister Glauber



Die Spitzen der Bürgerallianz, die über ihre Mitgliedsverbände über 2,2 Millionen Mitglieder vertritt, trafen sich im Umweltministerium bei Staatsminister Thorsten Glauber zu einem Spitzengespräch.



Hopfazupfalfest in Maxlrain

Die Schlossbrauerei Maxlrain veranstaltet alle zwei Jahre zur Erntezeit im eigenen Hopfengarten ein großes Fest, bei dem jeder Besucher Hopfen zupfen darf. Auch mehrere Mitglieder des Bayernbundes waren dabei zu Gast.

V.l.: Stv. Landesvorsitzender Christian Glas, Erich Prinz von Lobkowitz, Helena Gräfin von Lobkowitz, Peter Prinz von Lobcowicz, Landesvorsitzender Sebastian Friesinger

Was will der Bayernbund?

Der Bayernbund will durch Veranstaltungen und Veröffentlichungen gleichgesinnte Kräfte in und für Bayern sammeln, um folgende Ziele verwirklichen zu können:

- Vertiefung des bayerischen Geschichts- und Staatsbewusstseins
- Bewahrung der christlich-abendländischen Tradition
- Erhaltung der heimischen Kultur und Sprache aller Stämme
- Unterstützung der Heimatpflege und des Brauchtums sowie des Landschafts- und Naturschutzes
- Bewahrung der Eigenstaatlichkeit Bayerns und ihrer Symbole
- Stärkung der föderativen Ordnung in Deutschland und Europa
- Förderung eines Europas der Regionen mit entsprechenden verfassungsmäßigen Organen



Beitrittserklärung zum Bayernbund e.V.

als Einzelmitglied Ehepaar Ehepartner/in eines Mitglieds Schüler/Student

Name _____ Vorname _____ Geb.-Datum _____

Ehepartner/in _____ Geb.-Datum _____

Titel _____ Beruf _____

Straße _____ PLZ _____ Ort _____

Telefon _____ Telefax _____

Mobil _____ *Email _____

Datum und Unterschrift _____ Unterschrift Partner _____

Bitte die Beitrittserklärung und das SEPA-Lastschriftmandat unterschrieben an den **Bayernbund e.V. · Münchener Straße 41 · 83022 Rosenheim** senden oder per Fax an 08031 9019189 oder per Email an: postfach@bayernbund.de

*Datenschutz: Ich stimme zu, dass meine Mailanschrift für Mitteilungen und Einladungen verwendet werden kann. Dies kann jederezit unter postfach@bayernbund.de widerrufen werden.
Erklärung zum Recht am Bild: Der Bayernbund nimmt die Verpflichtung zum Datenschutz sehr ernst. Es werden nur so wenige personenbezogene Daten wie nötig erhoben, verarbeitet und genutzt. Die Daten werden für die Mitgliederbetreuung und -verwaltung erhoben. Unter keinen Umständen werden personenbezogene Daten zu Werbezwecken an Dritte vermietet oder verkauft. Als Mitglied des Vereins erkläre ich hiermit das Einverständnis von Bildaufnahmen meiner Person im Rahmen von Veranstaltungen des Vereins und der Verbände, denen der Verein angehört, sowie zur Verwendung und Veröffentlichung solcher Bildnisse zum Zwecke der öffentlichen Berichterstattung über das Vereinsleben.

SEPA-Lastschriftmandat (Gläubiger Identifikationsnummer: DE52ZZZ00000602470)

Name _____ Vorname _____

Ich ermächtige den Zahlungsempfänger Bayernbund e.V. Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen.

Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Zahlungsempfänger Bayernbund e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Zahlungsart: Wiederkehrende Zahlungen. Name und Anschrift des Zahlungspflichtigen: siehe Vorderseite.

IBAN des Zahlungspflichtigen: _____

BIC des Zahlungspflichtigen: _____

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum die Erstattung des belastenden Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Die als Mandatsreferenznummer festzusetzende Mitgliedsnummer ist mir gesondert mitzuteilen.

Bayernbund e. V.

Münchener Straße 41
83022 Rosenheim

Datum und Unterschrift des Kontoinhabers _____

Der Beitrag beträgt 25,- Euro, für Ehegatten von Mitgliedern sowie Mitglieder ohne eigenes Einkommen 12,50 Euro pro Jahr.

Grundschule Sandelzhausen als Pilot für „Heimatkunde in der Grundschule“

Der Bayerische Trachtenverband und der Bayernbund haben mit Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus und dessen Ministern das gemeinsame Projekt „Heimatkunde in der Grundschule“ ins Leben gerufen. In vier Regierungsbezirken sollen Pilot-schulen dieses Projekt mit Inhalten füllen. Die Grundschule Sandelzhausen wurde hierfür für Niederbayern ausgesucht.

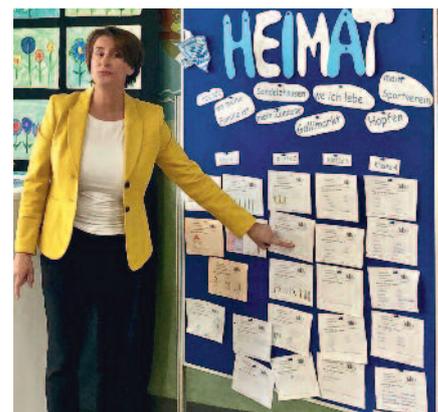
Unterstützt von Kreisheimatpflegerin Monika Kaltner, zugleich Mitglied im Landesvorstand des Bayernbundes, werden nun im Laufe eines Schuljahres in allen vier Jahrgangsstufen Themen rund um die Heimat behandelt und in einem Portfolio zusammengestellt. Dies soll später einmal anderen Schulen als Hilfe bzw. Leitfaden dienen, wie man dieses Thema in den Unterricht einbauen kann. Im Lehrerkollegium in Sandelzhausen rund um Schulleiterin Claudia Artinger wurde hierzu eine erste Konferenz abgehalten und schon viele Ideen und Planungen notiert. Vieles wird ja schon gemacht, so soll es jetzt zusammengeschrieben und dokumentiert werden.

Zum offiziellen Projektstart am 1. Oktober 2019 freute sich die Schule über eine Schar an Ehrengästen. Neben Kelheims Kreisheimatpflegerin Monika Kaltner gab der 1. Bürgermeister der Stadt Mainburg, Josef Reiser, dem Projekt die Ehre. Die Schulamtsdirektorin des Schulamtes Kelheim Nikola Moritz-Holzapfel sagte ihre Unterstützung in jeder Form zu. Als Vertreter der Initiatoren war der 1. Vorsitzende des Landesverbandes Bayernbund e.V. Sebastian Friesinger aus Wasserburg am Inn angereist, um bei diesem Projektbeginn dabei zu

sein. Er lobte ausdrücklich die Arbeit von Monika Kaltner und dem Bayerischen Trachtenverband. Schülerinnen und Schüler der 3. Klasse begrüßten die Gäste mit einem „Willkommenslied“. Claudia Artinger stellte dann die Ergebnisse einer kleinen Umfrage in der Schule vor. Hierbei sollten die Kinder Bilder malen oder Begriffe zum Thema „Heimat“ finden. Gar nicht so einfach! Beim gemeinsamen Gespräch in der Klasse wurde den Kindern dieses eher abstrakte Wort schon etwas verständlicher.

Ganz klarer Renner bei den Erstklässlern ist der in Kürze stattfindende Mainburger Gallimarkt, wenn sie an Heimat denken. Für die größeren ist es der Hopfen, der bei uns in der Umgebung wächst. Natürlich auch das Haus, die Familie und die Freunde wurden erwähnt. Auch der Sportverein und die Schule bedeutet für viele „Heimat“. Ein Mädchen beschrieb Heimat als Gefühl: wenn man vom Urlaub heimkommt, dann spürt man seine Heimat. Dass „Heimat“ immer mehr an Bedeutung gewinnt, auch für Familien die die Heimat verlassen

müssen oder sich eine neue Heimat suchen, liegt auf der Hand. Man schätzt seine „Heimat“ noch mehr, wenn man sie näher kennenlernt. Dies soll das Ziel des Projektes sein. Alle Anwesenden freuen sich über dieses Vorhaben, sprachen sich für enge Zusammenarbeit aus und wünschten dem Lehrerteam gutes Gelingen bei der Umsetzung. Man ist schon gespannt, wenn im Juli die Ergebnisse vorgestellt werden und man in gleicher Runde wieder in Sandelzhausen zusammenkommt. ■



Schulleiterin Claudia Artinger stellt die Ergebnisse einer kleinen Umfrage in der Schule vor.



Der Spaß steht allen Teilnehmern ins Gesicht geschrieben.

Kreisverband München

Der Neue kam zur Preisverteilung

Das diesjährige Wiesnschießen des Kreisverbandes München und Umgebung e.V. gewann überraschend der Vorsitzende des Kreisverbandes Rosenheim, Christian Glas. Das ist als später Dank der Münchner zu verstehen, fanden doch mehrere Münchner

des Bayerischen Sportschützen Bundes (BSSB), Christian Kühn, vor. Erst tags zuvor war er dem Kreisverband München als Mitglied beigetreten. Er setzt damit eine lange Tradition fort, die schon vor fast 20 Jahren der damalige 1. Landesschützenmeister Josef

bessern konnte. Auch das Gegenteil wurde bedacht, allerdings mit meist weniger freundlichen Kommentaren.

Zur großen Freude der Münchner Mitglieder des Bayernbundes beließ es Christian Kühn nicht bei einem kurzen Höflichkeitsbesuch sondern blieb



VL: Kreisvorsitzender Hubert Dorn, Bayernbund-Landesvorsitzender Sebastian Friesinger, 1. Landesschützenmeister des Bayerischen Sportschützen Bundes (BSSB), Christian Kühn und Christian Glas, Sieger beim Wiesn-Schießen.

Mitglieder nach ihrem Beitritt zum Bayernbund zunächst Unterkommen in Rosenheim. Glas nahm zusammen mit anderen Mitgliedern des Landesvorstands am Münchner Wiesnbesuch teil.

Die Siegerehrung nahm zur großen Überraschung der Teilnehmer am Wiesnschießen der erst kürzlich neu gewählte 1. Landesschützenmeister

Ambacher begonnen hatte und sein Nachfolger Wolfgang Kink fortsetzte, der zudem seither auch als Stellvertreter der Kreisvorsitzender und Mitglied des Landesvorstands tätig ist. Während der Siegerehrung kam es bei der Übergabe der Urkunden zu Beifallsausbrüchen wenn sich der jeweils geehrte Schütze oder Schützlin aus den Reihen der Münchner Mitglieder die Leistung gegenüber dem Vorjahr ver-

selbst nach der Siegerehrung noch einige Zeit und suchte das direkte Gespräch.

Mit unserem Neumitglied Christian Kühn und unserem Vorstandsmitglied und Ehrenlandesschützenmeister Wolfgang Kink ist die Verbindung zu den Schützen auch in Zukunft bestens gewährleistet.

Josef Kirchmeier ■



Übergabe der Urkunde an Ehrenkreisvorsitzenden Josef Kirchmeier durch Christian Kühn und den Wiesn-Schießleiter Andre Kling

Kreisverband München

50 Jahre Mitglied im Bayernbund

Im Jahre 1967 wurde auf Anregung Seiner Königlichen Hoheit Herzog Albrecht von Bayern der 1921 gegründete „Bayerische Heimat- und Königsbund“ in „Bayernbund“ umbenannt.

Dieses historische Datum verfehlte Dr. Gremer um 2 Jahre, denn zwei Jahre später bereits trat am 21. Mai 1969 Dr. Reinhard Gremer als damals Mitglied Nr. 47 dem Bayernbund in München bei.

Nach nunmehr 50jähriger Mitgliedschaft ist heute der Laimer Dr. Gremer unser an Mitgliedsjahren ältestes Mitglied, das nach wie vor an

unseren Veranstaltungen regen Anteil nimmt.

Anlässlich des diesjährigen Wiesnbesuchs des Kreisverbandes München und Umgebung e.V. überreichte der Kreisvorsitzende Bezirksrat Hubert Dorn die Urkunde für 50jährige Mitgliedschaft und das entsprechende Ehrenzeichen. Der Zufall wollte es, dass diese Ehrung genau am Tag vor seinem 75. Geburtstag erfolgte.

Auch der Landesvorsitzende Sebastian Friesinger gratulierte Dr. Gremer recht herzlich zu seinem doch recht seltenen Jubiläum. Der Kreisverband München und Umgebung e.V. schließt sich den Gratulationen an



V.l.: Ehrenkreisvorsitzender Josef Kirchmeier, Jubilar Dr. Reinhard Gremer, Kreisvorsitzender Bezirksrat Hubert Dorn

und hofft Dr. Gremer noch recht lange zu seinen aktiven Mitgliedern zählen zu können. *Josef Kirchmeier* ■

Kreisverband München

Ehrung für Wolfgang Kink

Am Rande der Siegerehrung zum Oktoberfest-Landesschießen im Schützenzelt auf der Wiesn wurde der Ehrenlandesschützenmeister und stv. Landesvorsitzender des Bayernbundes mit dem Ehrenabzeichen für 20jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. Die Ehrung vollzog der Kreisvorsitzende des Bayernbundes Kreisverband München und Umgebung e.V., Bezirksrat Hubert Dorn zusammen mit dem Ehrenkreisvorsitzenden Josef Kirchmeier.

Der Ort der Verleihung wurde bewusst gewählt, war die Wiesn in den vergangenen Jahren ein Großteil seines Lebens. Als Landesschützenmeister und Mitglied des Bayernbund-Landesvorstands war er um 2001 maßgeblich an der Wiederbelebung des Münchner Kreisverbandes beteiligt, dem er bis heute als stv. Vorsit-

zender angehört. Die enge Beziehung zwischen den Schützen und dem Münchner Kreisverband des Bayernbundes ist maßgeblich mit dem

Namen Wolfgang Kink verbunden.

Das rechtfertigte die Verleihung der Auszeichnung auf der Wiesn" ■

Josef Kirchmeier



V.l.: Ehrenkreisvorsitzender Josef Kirchmeier, Ehrenlandesschützenmeister Wolfgang Kink, Kreisvorsitzender Hubert Dorn

Kreisverband Dachau

Gedenken an die Heimatvertriebenen



Kranzniederlegung am Gedenkstein. V.l.: Pfarrgemeinderat Andreas Brüstle, Gottfried Rummner, stv. Landrat Dr. Edgar Forster, Markus Erhorn, Julius Prinz (Landsmannschaft Donauschwaben), Ewald Müller (Landsmannschaft Banater Schwaben), Seniorenbeirätin Irmi Heinzinger, Ludwig Gasteiger (Soldatenbund)

Anlässlich des fünften Bayerischen Gedenktages für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation legte der Dachauer Bayernbund am Vertriebenengedenkstein in Dachau-Ost einen Kranz nieder.

Der Gedenkstein wurde 1953 auf Initiative des damaligen Geschäftsführers der Sozialen Baugenossenschaft Dachau-Ost eG, Ingenieur Otto Fritsch, errichtet. Er erinnert an die vielen Toten die während Flucht und Vertreibung aus den ehemaligen Deutschen Ostgebieten verstorben sind. Er steht inmitten der sogenannten Friedlandsiedlung: Dort bauten in Dachau angekommene Heimatvertriebene ihre ersten neuen Heime auf. Zuvor waren die meisten davon im Wohnlager Dachau-Ost, dem ehemaligen Konzentrationslager, untergebracht.

„Die vielen Heimatvertriebenen haben Dachau geprägt“, erklärt Markus Erhorn. In einem kurzen Referat erläuterte er die Geschichte der neuen Dachauer aus Schlesien, dem Sudentenland und anderen ehemals Deut-

schen Gebieten. In seiner Ansprache nannte Bayernbund-Kreisvorsitzender Dr. Edgar Forster den Gedenkstein „ein Mahnmal für den Frieden“. Er verwies auch auf die heutigen Flüchtlingsströme und mahnte mit Blick auf die Vertreibung der Deutschen nach Ende des zweiten Weltkrieges auf einen „humanen Umgang mit den Flüchtlingen unserer Tage“.

An der Veranstaltung nahmen auch Vertreter des Bayerischen Soldatenbundes und der Landsmannschaften der Donauschwaben und Banater Schwaben teil.

Der Bayernbund hat sich zum Ziel gesetzt, Kultur und Brauchtum zu pflegen und zu erhalten. Da die Heimatvertriebenen Bayerns „vierten Stamm bilden“ ist auch deren Geschichte immer wieder Thema des Brauchtumsvereins. ■

Kreisverband Dachau

Botschafter der Dachauer Tracht

Eine Delegation des Dachauer Bayernbundes durfte auch in diesem Jahr am Einzug zum Freisinger Volksfest teilnehmen.

Die Gruppe, angeführt vom stellvertretenden Landrat und Bayernbund-Kreisvorsitzenden Dr. Edgar Forster, präsentierten die originale Dachauer Tracht mit ihren berühmten Faltenstiefeln. Diese wurde ursprünglich auch in und um Freising getragen, verschwand allerdings mangels entsprechender Pflege durch einen Trachtenverein oder andere örtliche Brauchtumpfleger.

Freising's Oberbürgermeister Tobias Eschenbacher freute sich wieder über die Gäste aus Dachau. Stolz durften die Trachtler sich daher direkt nach den Stadträten und Ehrengästen in den Festzug einreihen. Im Festzelt stellten die Dachauer anschließend vielen interessierten ihre Tracht vor und beantworteten entsprechende Fragen. Zum Abschluss lud Eschenbacher die Dachauer zur Teilnahme am Volksfest 2020 ein. „Ehrensache!“, versprach im Gegenzug Bayernbund Jugendbeauftragter Markus Erhorn. „Wir fühlen uns auf dem Freisinger Volksfest fast wie daheim.“ ■



Die Dachauer Delegation mit den Freisinger Gastgebern: V.l.: Markus Erhorn, Prof. Dr. Thomas Becker (Lehrstuhl für Brau- und Getränketechnologie Weihenstephan), Alfred Stelzer, Oberbürgermeister Tobias Eschenbacher, Dr. Edgar Forster, Ludwig Szilard, Freising's Volksfestmadl Selina Hellmich, Stefan Koniczek, Volksfest-Stadtrat Dr. Hubert Hierl

Kreisverband Deggendorf

„Ende des Dialekts? Ende der Identität?“

„Sprache hat Konjunktur“ stimmte Bayernbund-Kreisvorsitzender Thomas Mittermeier ein, als er die Mitglieder und Gäste des Deggendorfer Bayernbunds zur Veranstaltung „Ende des Dialekts? Ende der Identität?“ im Gasthof Höttl begrüßte. Die positiven Aspekte von Sprache gerieten heute wieder mehr und mehr in den Hintergrund. Sie wären das große kulturell verbindende Element eines Landes, sie wären das brückenbauende Element in andere Kulturkreise hinein, unterstrich Mittermeier.

Jedoch, so sein Eindruck, sei es heute vielmehr der Fall, dass Sprache unter unterschiedlichen ideologischen Vorzeichen zur Ausgrenzung, Verunglimpfung und Diffamierung genutzt werde. Mit der Dialektfrage in Bayern verhalte es sich kaum anders. Das Bairische, Fränkische und Schwäbische stehe immer wieder in Frage. Ob an Schulen und Bildungseinrichtungen allgemein, an den Arbeitsplätzen oder im Alltag. Mittermeier hob hervor, dass man in einem gesellschaftlichen Klima, in dem Heimat und Tradition als problematische Begriffe dargestellt werden, man sich die Frage stellen müsse, ob Dialekte keine Konjunktur mehr hätten. Der Kreisverband Deggendorf lud daher als Experten den Vorsitzenden des Bund Bairische Sprache e.V. (Initiator der bairischen Sprachwurzel), Sepp Obermeier ein, um über die sprachwissenschaftlichen Wurzeln, den aktuellen Wert und die Zukunft der bayerischen Dialekte zu sprechen. Die lautliche Vielfalt in Bayern, so Obermeier zu Beginn, sei das große Pfund zum Wuchern. Wenn lautliche Vielfalt verloren gehe, gehe auch die gedankliche Vielfalt verloren.

Bayern besitzt mit dem Fränkischen, dem Bairischen und dem

Schwäbischen drei Regionalsprachen, wobei sich das Bairische selbst wiederum in das Nord-, Mittel- und Südbairische unterteilen lässt. Ein sogenanntes Niederbairisch oder Oberbairisch gibt es dagegen nicht, so der Regionalsprachenexperte. Betrachte insbesondere den Bayerischen Wald, dann kann man dort 21 Mundartgebiete sprachwissenschaftlich identifizieren. Der sprachliche Reichtum dieser Gebiete und die lautlich, klanglichen Unterschiede zur Standardsprache ergeben sich durch 24 Zwielaute und 16 Selbstlaute, derer das Schriftdeutsch nur fünf kenne.

Diese komplexe sprachliche Vielfalt ergebe nicht nur einen kulturellen Reichtum, so Obermeier, sondern sei auch mit Verweis auf die kindliche Sprachentwicklung und Sprachfähigkeit von besonderer Bedeutung. Betrachte man Sprache im Gehirn, so könne belegt werden, dass bei dialekt-sprechenden Kindern bereits eine innere Mehrsprachigkeit vor der Pubertät bestehe. Das sogenannte „Codeswitching“ sei der entscheidende Faktor für das Erlernen der Standard-, wie später von Fremdsprachen. In einer Studie der Universität Oldenburg konnte gezeigt werden, dass bei Dialektsprechern 30% weniger Orthographiefehler vorliegen und bei dialekt-sprechenden und gleichzeitig mehrsprachigen Probanden die Wortfindung in der Fremdsprache schneller abliefe. Obermeier betonte, dass der Dialekt damit die beste Grundlage für die Mehrsprachigkeit sei. Ziel müsse sein, dass im Rahmen des föderalen Systems und der Kulturhoheit der Länder auf sprachlicher Ebene die Regionalsprachen bzw. Dialekte geschützt und gefördert werden. Die Ausgrenzung von Dialektspre-

chern und die Verunglimpfung der Mundart als rückständig sei damit fern jeglicher Realität. Sepp Obermeier fasste seine Gedanken damit zusammen, dass drei Punkte besonders wichtig seine: die Förderung und aktive Verwendung der Regionalsprachen bzw. Basisdialekte, das Beherrschen ein gutes und sauberes Schriftdeutsch sowie das Sprechen einer verständlichen Sprache, die ihre Herkunft nicht verleugne.

Im Anschluss an den Vortrag folgte eine breite und vielseitige Debatte über den Umgang mit Sprache allgemein und den Wert des Dialekts in der Gesellschaft. Kreisvorsitzender Mittermeier schloss die Veranstaltung mit dem Gedanken, dass die heute immer noch bestehende sprachliche Vielfalt nur erhalten werden könne, wenn man die Familien und die frühkindlichen Bildungseinrichtungen für dieses Thema sensibilisiere. So wie es der Bund Bairische Sprache oder auch der Bayernbund mit seinem Projekt „Mundart wertvoll“ tue. Ziel sei immer, dass die Dialekte und ihr einzigartiger Klang in der Welt nicht verklinge und so auch dieser eminent wichtige Bestandteil der reichen bayerischen Kultur für die folgenden Generationen noch bestand habe. ■

Text und Foto: Thomas Mittermeier



Sepp Obermeier vom Bund Bairische Sprache (4. v.r.) und Bayernbund-Kreisvorsitzender Thomas Mittermeier (3. v.r.) mit Mitgliedern und Gästen des Kreisverbandes.

Kreisverband Passau

Volksgläubigkeit ist Fundament Bayerns

Der Bayernbund hat sich neben anderen Zielen die Bewahrung der christlich-abendländischen Tradition sowie des Brauchtums auf die Fahne geschrieben. Immer wieder trifft man sich der Kreisverband Passau daher

in Kirchen und Kapellen, um auf die Bedeutung des christlichen Glaubens für Bayern hinzuweisen.

Die Gläubigkeit der Menschen war Grundlage für vieles, was Bayern heute ausmacht. So prägen zum Beispiel Kirchen die Ortsbilder und kirchliche Festtage waren und sind seit jeher Höhepunkte im Jahr.

Anlässlich des 400. Jubiläums der Wallfahrt besuchte eine Delegation nun Sammarei zwischen Ortenburg und Haarbach. Der Wallfahrtsort hat nach Altötting die meisten Pilger pro Jahr. Unzählige Votivtafeln geben Zeugnis der Volksgläubigkeit während der letzten vier Jahrhunderte. Mesnerin und Kirchenführerin Anita Schneider lies die Besucher spüren, dass Sammarei auch heute noch eine Kraftquelle für die Gläubigen ist. Die siebenfache Mutter, die jeden Tag in der Kirche Dienst leistet und nebenher eine Landwirtschaft betreibt, hat selbst eine Votivtafel aus Dankbarkeit

über einen glimpflich verlaufenen Verkehrsunfall anfertigen lassen. Kern der Kirche Sammarei ist eine Kapelle im Inneren des Gebäudes. Diese kleine Holzkirche blieb bei einem Großbrand 1619 in Sammarei als einziges Gebäude unversehrt. Ein Quittenbaum, der direkt neben der Kapelle ausbrannte, trieb mit einem über die Kapelle ragenden Ast wieder aus. Einen Korb Quitten schickte man der Gemahlin des Kurfürsten Maximilian I, der daraufhin den Bau einer massiven Wallfahrtskirche bewilligte. Der Bau der Kirche dauerte nur zwei Jahre. Den Besuch der Kapelle nutzen die Bayernbund-Mitglieder zu einem stillen Gebet, bei dem jeder in Gedanken seine persönlichen Anliegen formulierte.

Bayernbund-Kreisvorsitzender Horst Wipplinger wies auf das Jubiläumsjahr hin. Dieses wurde am 1. Mai, dem Feiertag „Maria, die Schutzfrau Bayerns“ mit einem Festgottesdienst eingeleitet.

Stephan Dorn ■



V.l.: Richard Langmeyer, Wolfgang Riebl, Kreisvorsitzender Horst Wipplinger, Johann Winkelhofer, stellvertretender Kreisvorsitzender Stephan Dorn, Regine Zwick, Anita Schneider, Christine Püttner, Reinhold Hoenicka und Luise Wipplinger

Kreisverband Oberland

Bergmesse auf dem Wallberg

Zu der an den Sommersonntagen regelmäßig auf dem Wallberg (bei Rottach-Egern am Tegernsee) angebotenen Bergmesse im Wallbergkirchlerl lud am Sonntag, 18. August 2019, der Kreisverband Oberland seine Mitglieder und Freunde ein.

Ca. 200 Gläubige fanden sich bei sonnigem Bergwetter zu dem von Pfarrer Michael Nagel (Niklasreuth) vor dem Kircherl im Freien zelebrierten Gottesdienst ein. Die musikalische Umrahmung übernahm

men dankenswerterweise die Eyroaner Sänger.

Besten Dank an Pfarrer Nagel für seine eindrucksvollen Worte und an den ehrenamtlichen Bergministranten, unserem Bayernbund-Mitglied Gerd Kalthoff!

Zum anschließenden Hoagaschd im Panoramarestaurant Wallberg erfreuten sich ca. 120 Personen an den musikalischen Darbietungen der Großstoana Musi, der Neukirchner Sängerinnen, der Schönleiten Musi und den Eyroana Sängern.

Herzlichen Dank an die Wallbergbahn, die die Sänger und Musikanten mit Instrumenten, sowie den Messdienst kostenlos beförderten. ■



Kreisverband Oberland

Oberlandlerischer Hoagaschd

Von Besuchern ganz gefüllt war der schöne und schattige Biergarten am Gasthaus Peiß in Dietramszell/Schöneegg am Sonntag, 15. September, beim schon traditionellen „Oberlandlerischen Hoagaschd“ des KV Oberland im Bayernbund.



Das war aber auch kein Wunder, denn bei herrlichem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen waren die vielen Gäste (darunter nicht nur Bayernbund-Mitglieder) aus Nah und Fern gekommen, um die Lieder und Stückl der mitwirkenden Gruppen zu genießen.

So gaben die Parsberger Sänger, der Fischbachauer Dreigsang (Frauen), die Volksmusikgruppe Miesbach unter Leitung von Lehrer Markus Zellinger sowie die Pfarrstadl-Musi aus Elbach im Leitzachtal ihr Bestes. Stellvertretender Kreisvorsitzender Konrad Trad-

ler (singt bei den Parsbergern die 1. Stimme!) hatte die Gäste und die Akteure begrüßt und sich beim Wirt (Bayernbund-Mitglied) für die Übernahme der Verzehrkosten der Sänger und Musikanten bedankt.

So ging es lustig und fidel von 11 bis 14 Uhr fast ohne Unterbrechung und die Zuhörer klatschten lautstark Beifall. Jede Gruppe hatte sich im Verlauf selbst vorgestellt. Da für den Hoagaschd kein Eintritt verlangt wurde, ging ein Hut reihum, dessen Erlös den Mitwirkenden zugutekam.

Konrad Tradler ■

Kreisverband Traunstein

Geschichtliche Weinreise

Eine vom Traunsteiner Kreisvorsitzenden Dr. Franz Heigenhauser organisierte Wein- und Feinschmeckerreise nach Friaul-Julisch-Venetien beinhaltete auch den Besuch von Gedenkstätten des Ersten Weltkrieges. Im italienisch-slowenischen Grenzgebiet fanden zwischen Juni 1915 und Oktober 2017 die 12 sog. „Isonzo-Schlachten“ statt. Dies waren große Kampfhandlungen zwischen Italien und Österreich-Ungarn. Benannt wurden sie nach den Fluss Isonzo, um dessen Tal sich die Fronten zogen.

Die militärische Gedenkstätte „Sacrario di Redibuglia“ liegt im Gemeindegebiet Fogliano Redibuglia, sie ist das größte und monumentalste Kriegerehrenmal Italiens. Es birgt die Gebeine von 100 000 Gefallenen des Ersten Weltkrieges. Erbaut wurde es zwischen 1935 und 38 nach den Plänen der Architekten Giannino Casti-

gioni und Giovanni Greppi. In einem Museum zeigen historische Filmaufnahmen in eindrucksvoller Weise die Härten und Grausamkeiten des Krieges der Alpenfront.

Im Ortsteil Fogliano liegt der Österreichisch-Ungarische Soldatenfriedhof (Cementario Militare Austro-Ungarico) mit 14.550 Gefallenen. Über dem Eingang zum Friedhof steht: „Im Leben und im Tode vereint“.

Die Traunsteiner Bayernbund-Abordnung war außerordentlich beeindruckt von der würdevollen Ausgestaltung und der sorgfältigen Pflege dieser Gedenkstätte des ersten Weltkrieges. Der Besuch von rustikalen Bauernschenken mit dem Verzehr von deftiger Salami, luftgetrocknetem Schinken, mildem Mozzarella zusammen mit dem süßigen Friulano Weißwein rundeten das kulinarische Programm ab. ■



Auf den Bildern ist das Ehrenmal sowie der Kreisvorsitzende Dr. Franz-Xaver Heigenhauser mit dem italienischen Denkmalbeauftragten zu sehen.



Kreisverband Rosenheim

Bayernbund will in Afrika zur Selbsthilfe helfen

Treffen in Rosenheim

Die bayerische Kultur, das heimatische Geschichtsbewusstsein und der Genuss der bayerischen Lebensart – all dies sind Kernziele des Bayernbundes, dessen größter Kreisverband mit 672 Mitgliedern in Rosenheim besteht. Doch mit den „bayerischen“ Zielen allein ist es Kreisvorsitzenden Christian Glas aus Eggstätt und Landesvorsitzenden Sebastian Friesinger aus Albaching nicht getan: sie wollen auch einen gescheiterten und nützlichen Beitrag zu globalen Themen und Herausforderungen leisten.

Aus diesem Grunde trafen sich die Verantwortlichen des Bayernbundes zu einer Erörterung im Rosenheimer Wasserwerk der CSU-Geschäftsstelle. „Wo können wir helfen und wie können wir die Möglichkeiten der Mithilfe unseren Mitgliedern und der Bevölkerung vermitteln?“ – mit diesen Fragen beschäftigte sich der Bayernbund bereits seit Beginn der internationalen Flüchtlings-Bewegung, die auch das Land Bayern arg forderte. Erste Kontakte entstanden aufgrund der Freundschaft von Christian Glas mit Mag. Dr. Josef Siegele, dem Vizepräsidenten der UNCAV in Wien (akkreditierte Korrespondentenvereinigung bei den Vereinten Nationen). Mit Dr. Siegele, Christian Glas und mit dem Präsidenten der Vereinigung von Journalisten und Kommunikationsexperten DI Abdalla Sharief gab es schon mehrere Gespräche in Wien und Rosenheim.

Ziel war die Findung eines Projektes, das für den Bayernbund passend ist. Bei der Suche stieß man auf den Verein Handwerker für Darfur (HfD), der aus einer Privatinitiative entstand

und seit 2010 im Sudan in Afrika in enger Abstimmung mit der sudanesischen NGO Community Development Association (CDA) mit Sitz in Karthum und El Geneina West Darfur arbeitet. „Die CDA hat sehr viel Erfahrung in der Arbeit mit verschiedenen internationalen Hilfsorganisationen, das gemeinsame Ziel von HfD und CDA ist der Aufbau einer handwerklichen Grundausbildung für männliche und weibliche junge Erwachsene in der 30 Kilometer von Tschad entfernten Region.

Diese Region leidet noch heute unter den verheerenden militärischen Auseinandersetzungen zwischen den Bevölkerungsgruppen und der Zentralisierung seit 2003 und ist auch heute noch nicht ganz befriedet. Es mangelt an Arbeits- und vor allem Ausbildungsplätzen und es müssen Ausbildungsstätten geschaffen werden, wo die Menschen dann auch unmittelbare Zukunftschancen vor Ort haben, wobei die Koordination und gleichzeitige Kontrolle der Umsetzung solcher Projekte Hand in Hand gehen müssten“ – so Dr. Siegele bei seinem Besuch in Rosenheim. „Afrika bewegt sich“ – mit diesen Worten informierte Landtagsabgeordneter Klaus Steiner aus Übersee als entwicklungspolitischer Sprecher der CSU-Fraktion nicht zuletzt aufgrund seiner persönlichen Reiseerfahrungen. Auch aus seiner Sicht macht es Sinn, sich näher mit dem Verein Handwerker für Darfur zu befassen. Die Rosenheimer Landtagsabgeordneten Klaus Stöttner und Otto Lederer wollen das Projekt ebenfalls fördern und den Bayernbund unterstützen. „Das könnte eine passende Ergänzung sein zu der Initiative „1000 Schulen für Afrika“, der sich

der Landkreis Rosenheim gerade angeschlossen hat“ – mit diesen Worten bat Otto Lederer um weitere Vorbereitungs-Gespräche und Informationen. Wie Christian Glas abschließend sagte, will der Bayernbund die Not in Afrika vor Ort lindern und seine Hilfe noch genauer vorbereiten. „Helfen wir dort, wo die Leute beheimatet sind, so dass sie erst gar nicht flüchten müssen“ – dies ist der zentrale Ansatz und Grundsatz des Engagements des Bayernbundes im Netzwerk mit der bayerischen Politik, mit den Vertretern der Vereinten Nationen und mit konkreten Projekten. Nähere Informationen erteilt Kreisvorsitzender Christian Glas unter 08056-511. ■

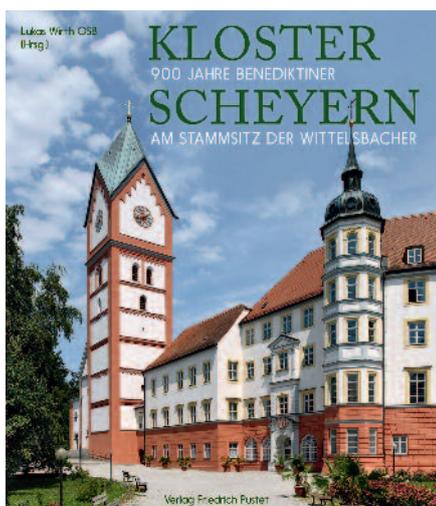


1. Sitzung in Rosenheim: von links: Dr. Ursula Welscher-Forche und Wolfgang Welscher (Schriftführerin und Zweiter Vorsitzender von Handwerker für Darfur), Manfred Karl (Bayernbund-Beisitzer), Sebastian Friesinger (Landesvorsitzender), Christian Glas (Kreisvorsitzender), Mdl Klaus Stöttner, Mdl Klaus Steiner, Mag. Dr. Josef Siegele, Agrardirektor Christian Bürger von Volksbanken Raiffeisenbanken, Elfriede Göppelhuber (Zweite Kreisvorsitzende).



In der Inntalhalle v.l.: Bayernbund-Kreisvorsitzender Christian Glas, Ahmed Bakhit, OB Gabriele Bauer, DI Abdalla Sharief und OVB-Verlagsleiter Oliver Döser.

Fotos: Anton Hötzelberger



Kloster Scheyern

betrachtet, spannt mit einem Kreis von Fachleuten in 23 Beiträgen auf 824 Seiten einen umfassenden Bogen von der Herrschafts- und Wirtschaftsgeschichte über wichtige gesellschaftliche Aufgaben, wie etwa Schule, Seelsorge und Wallfahrt, bis zu Musik, Kunst und Literatur. Wohl kein anderes Kloster ist – besonders in seiner Frühzeit – so eng mit dem bayerischen Herrscherhaus verbunden, wie Scheyern. So wird die Frühgeschichte dieser europäischen Herrscherfamilie in dem facettenreichen Werk ebenso greifbar wie die enge Verbindung der Klostermit der bayerischen Landesgeschichte.

Positiv herausgehoben soll sein, dass von verschiedenen Autoren auch neue Quellen erschlossen wurde. Beginnend mit den Anfängen „von der Burg zum Kloster“ bis zum abschließenden Beitrag von Abt Markus Eller OSB „Das Kloster heute“ findet der geneigte Leser in dem Buch, erschienen im Verlag Friedrich Pustet, vielfältigste Beiträge, von denen jeder das Lesen wert ist. ■

Seit 900 Jahren beten, leben und arbeiten Benediktinermönche in Kloster Scheyern – Zeit und Grund für eine umfassende Zusammenschau, die sich einreihet in zahlreiche wissenschaftlich fundierte Veröffentlichungen der letzten Jahre und Jahrzehnte über die Geschichte bayerischer Klöster und Stifte.

Gewichtig kommt das Buch daher, vom Umfang, aber ganz besonders vom Inhalt. Pater Lukas Wirth OSB, heute als Cellerar mit der wirtschaftlichen Verantwortung für das Kloster Scheyern und seine Betriebe sowie der Leitung des Archives der Abtei

Weiß-Blaue Rundschau
Bayerische Zeitung für Politik,
Wirtschaft und Kultur

Herausgeber

Die Weiß-Blaue Rundschau ist das offizielle Organ des Bayernbund e. V.
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
E-Mail: postfach@bayernbund.de

Redaktion

Landesvorstand des Bayernbund e. V.
Leitender Redakteur Fritz Lutzenberger
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: redaktion.wbr@bayernbund.de

Der Bezugspreis für Mitglieder des Bayernbund e. V. ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion dar.

Preis Einzelheft: 2,- €
Jahresabonnement (6 Ausgaben): 12,- €

Bankverbindung

Volksbank Raiffeisenbank
Rosenheim-Chiemsee eG
Konto-Nr.: 5772710
BLZ: 71160000
BIC: DENODEF1VRR
IBAN: DE22711600000005772710

Druck

Rapp-Druck GmbH
Kufsteiner Straße 101
83126 Flintsbach

Grafische Gestaltung

SKS Fotosatz GmbH
Kufsteiner Straße 101
83126 Flintsbach

Verlag und Anzeigen

Bayernbund e. V.
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim

Einsendungen an

Landesgeschäftsstelle Bayernbund e. V.
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: redaktion.wbr@bayernbund.de
Alle Beiträge per E-Mail oder auf CD.
Bilder auf Papier (digitale Bilder bitte mit 300 dpi Auflösung).

Redaktionschluss: 6. Dezember 2019
(Ausg. Dezember 2019 / Januar 2020)

Bayerisches Weihnachtsbuch

Rund um die Adventszeit ranken sich die Geschichten, Gedanken und Gedichte im Bayerischen Weihnachtsbuch. Bayern schöpft in Bezug auf das Heilige Fest mehr als jedes andere Bundesland aus einem reichen Traditionsschatz: Hier feiert man vielerorts noch den Barbaratag, man weiß um

Rau- und Klöpfelnächte und bäckt Kletzenbrot nach alter Rezeptur.

In dem Büchlein drehen sich die Texte bekannter Autoren wie Gustl Bauer, Ludwig Ganghofer, Günter Göpfer, Monika Pauderer, Werner Schlierf, Herbert Schneider, Ludwig Thoma, Hanns Vogel, Kurt Wilhelm und Helmut Zöpfl um die häusliche Weihnachtsbäckerei, die Erlebnisse mit Knecht Ruprecht, die Weihnachtsferien und den Gang zur Christmette. Das Bayerische Weihnachtsbuch ist erschienen im Turmschreiber Verlag. ■





VER | **SICHER** | UNGS
KAMMER
BAYERN

Beschützen ist unsere Leidenschaft.

Wir versichern Vereine und Verbände.

Ein Stück Sicherheit.

 **LIGA**
GASSENHUBER
VERSICHERUNGSAGENTUR

Wir beraten Sie gerne.

LIGA-Gassenhuber
Versicherungsagentur GmbH

Tölzer Straße 32 · 82031 Grünwald

Telefon 089 641895-0

info@li-ga.vkb.de · www.liga-gassenhuber.de